

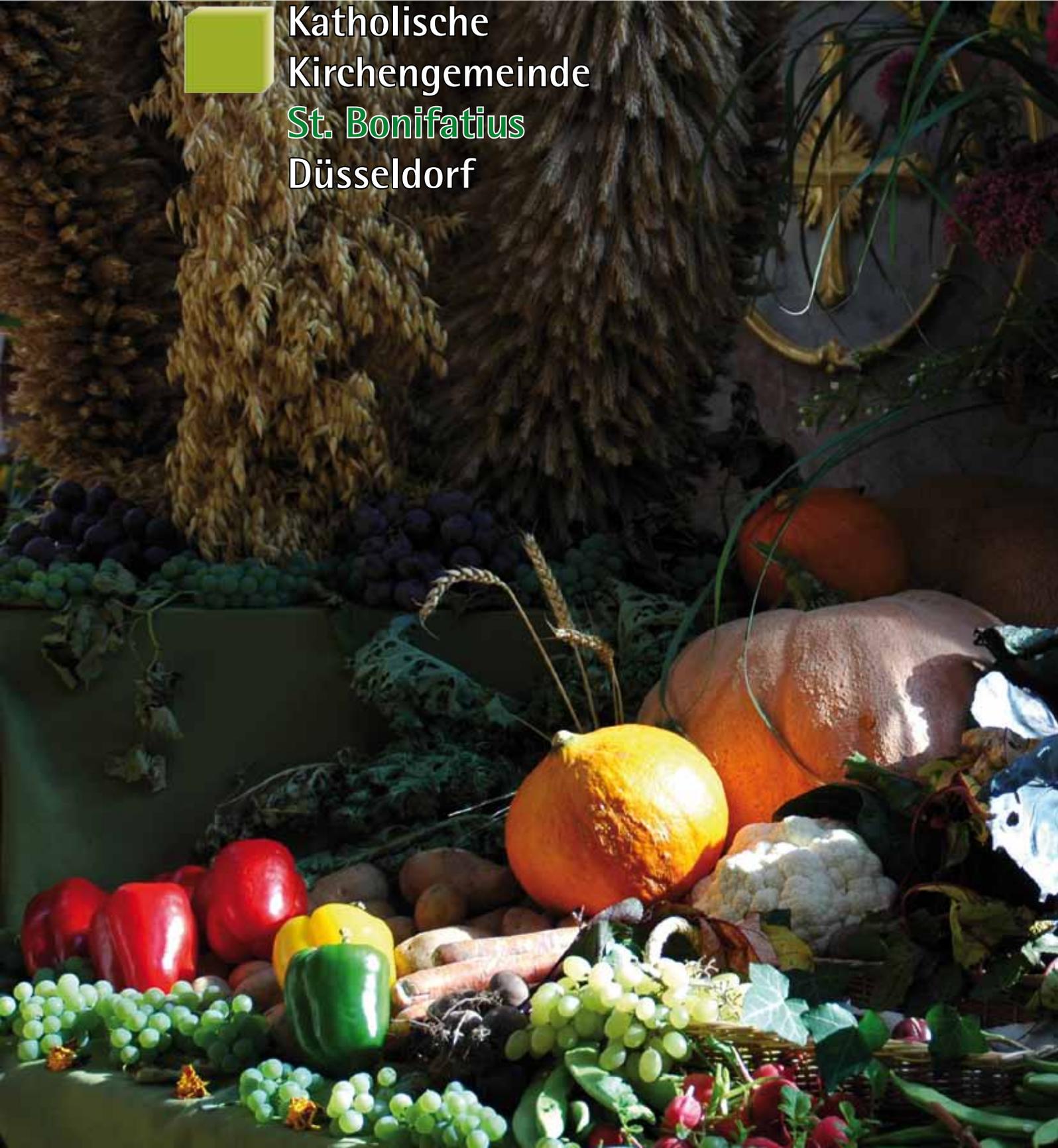


bon-i-d

das Gemeindemagazin

Heft 2|2012

Katholische
Kirchengemeinde
St. Bonifatius
Düsseldorf





Liebe Leserinnen und Leser,

»Mahlzeit!« – Wer hört diesen Gruß nicht gerne, zeigt er doch an, dass sich im kulinarischen Bereich in kürzester Zeit etwas bewegen wird.

Dieses Wort lässt nicht nur die Herzen der Gourmets dieser Welt höher schlagen. Apropos Gourmet: Dieser Menschenschlag eines Feinschmeckers zeichnet sich durch ein »sachkundiges Genießen raffinierter Speisen und Getränke« aus, so kann man es bei Wikipedia nachlesen. Ein Gourmet ist demnach ein Experte des Genusses, ein Freund der exklusiven Küche, der um Schnellrestaurants einen großen Bogen macht und sich eher anhand des Michelin-Führers orientiert. Der Gourmet gibt sich nicht mit Durchschnitt und oberflächlicher Kochkunst zufrieden: Für den eigenen Gaumen nur das Beste!

Ausgehend von dieser Erkenntnis möchte ich an die geneigten Leserinnen und Leser dieser Ausgabe der **bon-i-d** mutig appellieren:

Werden Sie alle Gourmets!

Und zwar Gourmets des Glaubens! Geben Sie sich nicht zufrieden mit einem verwischten, durchschnittlichen, oberflächlichen, kaum greifbaren, reduzierten, seiner Kraft beraubten Glauben, sondern erleben Sie den Glauben als Ihr Leben veränderndes Gottesgeschenk, als befreiendes und heilendes Wirken im eigenen Herzen, als wandelndes und verwandelndes Ereignis!

Zu viel des Guten? Zu hoher Anspruch?

Nicht für einen Gourmet des Glaubens. Er gibt sich nicht mit Fast-Food-Glauben und einem kleinen Stück vom Glaubenskuchen zufrieden.

Eine Fünf-Sterne-Sternstunde des Glaubens erleben wir in jeder heiligen Messe: Gott selbst kommt unter den Gestalten von Brot und Wein in der Kommunion in unser Herz.

Für einen weltlichen Gourmet alles andere als eine Köstlichkeit, für den Gourmet des Glaubens eine unüberbietbare Köstlichkeit, die es im Inneren zu verkosten gilt: Jesus selbst, der Gottessohn. Das ist mehr als eine Zwischenmahlzeit, mehr als ein Snack für zwischendurch: Es ist Quelle und Ziel des Lebens, für den Glaubenden ein Stück Himmel bereits auf der Erde.

Der Glaubens-Gourmet weiß um die Kraft und Stärke der ewigen Speise, des Himmelsbrotes: Es schenkt ewiges Leben.

So lade ich Sie ein, den Feingeschmack des Glaubens von Neuem zu entdecken!

In diesem Sinne: Mahlzeit!

Ihr Kaplan Christoph Heinzen

Impressum:

bon-i-d: Das Gemeindemagazin der Katholischen Kirchengemeinde St. Bonifatius, Düsseldorf

Herausgeber:

Katholische Kirchengemeinde St. Bonifatius, In der Hött 26, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/153614 oder 0211/335795, Fax: 0211/155147 oder 0211/334264
E-Mail: [pfarrbuero\[at\]bonifatiuskirche.de](mailto:pfarrbuero[at]bonifatiuskirche.de)

Redaktion:

Stefan Egbers, Peter Esser, Marie-Luise Eßer-Petersen, Christian Grätz, Urban Hessling, Petra Heubach-Erdmann, Gregor Janßen, Matthias Schmitz, Pfr. Volkhart Stormberg, Fritz Valtner, Edeltraud Weigel

V.i.S.d.P.: Dechant Karl-Heinz Virnich

E-Mail: [bon-i-d\[at\]bonifatiuskirche.de](mailto:bon-i-d[at]bonifatiuskirche.de)

Fotos: IMAGE, Pfarrbriefservice, privat

Druck: Gemeindebriefdruckerei, Martin-Luther-Weg 1, 29393 Groß Oesingen,
Tel.: 05838/990899, Fax: 05838/990809

Auflage: 8.500

Inhalt:

MAHLZEIT

| | |
|--|---|
| Grußwort..... | 2 |
| Impressum..... | 2 |
| Inhalt / Urheberrecht | 3 |
| Fünf Brote und zwei Fische | 4 |
| Lebensmittelaktion der Gemeinde St. Bonifatius | 5 |
| Die Fleher Schule is(s)t gesund | 6 |
| Mahlzeit! | 7 |
| Faire Produkte aus fairem Handel – Die GEPA..... | 8 |
| Mal Zeit für Mahlzeit..... | 9 |

| | |
|--|----|
| Frauengottesdienste | 10 |
| Die Kirche in der Kirche | 11 |
| Mit dem Kopf unterm Arm: St. Dionysius | 12 |
| Was fragt man einen Kaplan? | 14 |
| Wer nicht fragt, bleibt dumm!..... | 16 |
| Zum Schmunzeln..... | 16 |

| | |
|---|----|
| Organisationsstruktur des Kirchenvorstandes..... | 17 |
| Woran glauben Christen? | 18 |
| Einladung zum Bibelkreis | 18 |
| Segnung der Verkehrsteilnehmer 2012 | 19 |
| Impressionen vom BoniBertus-Fest | 20 |
| Impressionen vom Spiel ohne Grenzen | 22 |
| Benefizkonzert des Vereins »Gemeinsam in Bilk«..... | 24 |
| Eröffnung der Ausstellung von Wilfried Gerlach..... | 24 |
| Grüne Klötzchen..... | 25 |
| Schützenfeste | 26 |
| Kinderseite..... | 28 |
| Neues vom Internetauftritt..... | 29 |
| BibFit - Büchereiführerschein..... | 29 |
| Bilker Martinsfest 2012 | 30 |
| Martinszüge in der Gemeinde St. Bonifatius..... | 30 |
| Oratorium »ELIAS« von Felix Mendelssohn-Bartholdy. 31 | |

| | |
|------------------------------------|----|
| Man geht nie ganz | 32 |
| Pfarrfeste | 33 |
| Dank..... | 34 |
| Termine: Bitte vormerken!..... | 36 |
| Stellenausschreibung | 37 |
| Datenschutz | 37 |
| Redaktionsschluss..... | 37 |
| Regelgottesdienste..... | 39 |
| Seelsorger / Ansprechpartner | 40 |



www.bonifatiuskirche.de



Archiv **bon-i-d**

Mit Ihrem Smartphone können Sie direkt über die oben abgebildeten QR-Codes auf die Website der Pfarrgemeinde St. Bonifatius oder das Archiv von **bon-i-d** gehen.

QR-Code-Reader finden Sie in den entsprechenden App-Stores.

Zu Ihrem und zu unserem Schutz vor einer unbeabsichtigten Verletzung fremder Rechte gilt:

Die Zeitschrift **bon-i-d** ist einschließlich aller ihrer, auch grafischen oder fotografischen Teile und Texte urheberrechtlich geschützt. Kein Teil darf außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers in irgendeiner Form, etwa durch Fotokopie oder Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, reproduziert oder verwertet oder verbreitet werden.

Fünf Brote und zwei Fische

Ernährung zur Zeit Jesu

Wer das Heilige Land besucht und zum See Genesareth kommt, wird vermutlich die kleine, so genannte Brotvermehrungskirche in Tabgha besuchen, die nahe der Stelle errichtet wurde, an der an die Speisung der Fünftausend erinnert wird. Die Kirche selbst steht erst seit etwa dreißig Jahren, wurde jedoch in einem schlichten byzantinischen Stil über Resten antiker Vorgängerbauten aus dem vierten und fünften Jahrhundert errichtet. Vor dem heutigen Altar befindet sich ein bekanntes, frühchristliches Mosaik, das die Gaben darstellt, mit denen Jesus nach dem Johannesevangelium die Fünftausend speiste: Fünf Gerstenbrote und zwei Fische.



Unsere Pilgerfahrt, gestaltet vom Deutschen Verein vom Heiligen Land, hatte sich zu Ostern 2011 Zeit genommen, die Ostertage am See zu feiern. Dort konnte ich einige Zeit vor dem Mosaik verweilen. Nicht nur die großen Geheimnisse des Glaubens treten da ins Bewusstsein, sondern auch die Frage nach dem Alltag der Menschen, die hier zur Zeit Jesu lebten, arbeiteten ... und aßen.

Im Frühjahr prägt eine reiche Vegetation die Landstriche am Ufer des Sees, eine frische Brise vom Wasser her mildert die Temperaturen, Plantagen breiten sich zum felsigen Seeufer hin aus. Sieben Quellen, die dem Ort den Namen gegeben haben, versorgen den Landstrich mit Wasser. Ob das zu Zeiten Jesu wohl ähnlich ausgesehen hat?

Das Johannesevangelium gibt jedenfalls schon einen Hinweis auf die Alltagspeise der Menschen am See: »Es ist ein Kind hier, das hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische; aber was ist

das für so viele?«, sagt Andreas, der Bruder des Simon Petrus. Beide sind Fischer aus der Küstenregion des Sees Genesareth.

Er sättigt dich mit bestem Weizen

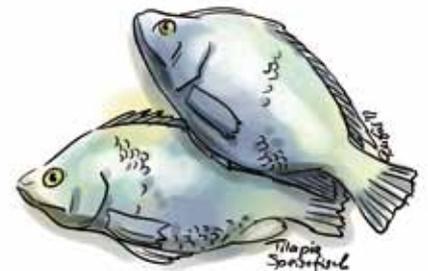
Das Grundnahrungsmittel schlechthin ist Brot. Die Zeiten der Feste in Israel sind unter anderem durch die Abfolge der Getreideernten geprägt. Die Brot Herstellung gehört zu den häuslichen, gewöhnlich von den Frauen übernommenen Aufgaben: Das Mahlen des Getreides in einfachen Handmühlen, bei denen ein Mahlstein von Hand über einer steinernen Grundplatte bewegt wird, das Kneten des Teiges aus Wasser und Gerstenmehl; nahrhafter wird das Brot, wenn man den Teig mit Olivenöl vermischt. In Backöfen, deren Wände sich nach oben in der Form eines umgekehrten Trichters neigen, werden die Teigfladen an die Wand geworfen und ausgebacken. Andere Zubereitungen sind das Backen direkt in der Asche oder auf Backpfannen, die in den Ofen geschoben werden. Brotteig kann mit oder ohne Sauerteig zubereitet werden – die Mazzen des »Festes der Ungesäuerten Brote«, das zusammen mit dem Paschafest Israels zum Ursprung auch unseres Osterfestes wurde, werden im Buch Deuteronomium als Brot der Bedrängnis, des Auszugs aus Ägypten gedeutet. Die Bedeutung der Brotvermehrung als messianisches Zeichen wird deutlich, wenn wir im Psalm lesen, wie Gott als Brotgeber des Volkes Israel bezeichnet wird: »Er verschafft deinen



Grenzen Frieden / und sättigt dich mit bestem Weizen.« (Ps 147,17)

Ich will euch zu Menschenfischern machen

Oft nehmen die neutestamentlichen Erzählungen vom Leben und Lehren Jesu auf den Alltag der Fischer am See Bezug: Die Männer, die Jesus von ihren Netzen weg in die Jüngernachfolge ruft; der Sturm auf dem weitflächigen See, den die Jünger in einem Fischerboot erleben; die Predigt Jesu von einem Boot aus; die wunderbaren Fischzüge, in denen die Jünger auf das Wort Jesu hin einen unerwartet großen Fang einfahren; zuletzt auch die vielen kleinen Schilderungen von Fischmahlzeiten, die sich an den verschiedenen Lebensstationen Jesu ereignen.



Fisch ist für die Menschen am See ein unersetzliches Nahrungsmittel. Am See wird Fisch aber auch eingesalzen und getrocknet, um ihn für weitere Transportwege haltbar zu machen. Die Arbeit der Fischer mit ihren Anforderungen an den »Teamgeist« und an die unersetzliche Geduld beim Warten auf den Fang werden zum Bild für die Arbeit der Jünger und Apostel.

Die alttestamentliche Landverheißung Gottes an Israel nimmt in der Aufzählung der »sieben Hauptfrüchte« des Landes konkrete Gestalt an: Datteln, Granatäpfel, Oliven, Feigen, Weizen, Gerste und Trauben sind der Überfluss des Landes und Ausdruck der Fürsorge Gottes – auch wenn es vermutlich nur den Begüterten vorbehalten war, diese Früchte in ihrer Fülle zu genießen, und auch wenn stets Missernten oder Zei-

ten des Mangels das Leben der Menschen bedrohten. In den fünf Büchern Mose wird seit alters her auf diese Früchte Bezug genommen.

An mehreren Stellen des Neuen Testaments ist von Fest- und Freudenmählern die Rede; aber auch die religiösen Feste und Gebräuche sind von Speisevorschriften geprägt. Das bis heute bekannteste Mahl ist das Sedermahl während des jüdischen Paschafestes, bei dem nach den genauen Vorgaben der Bibel das Lamm geschlachtet und verzehrt wird. Auch die jüdischen



Speisevorschriften, wie zum Beispiel das Verbot, Schweinefleisch zu verzehren, leiten sich aus biblischen Vorgaben her.

Unser christliches Osterfest, aber auch die Eucharistiefeier haben im Pascha ihren kultischen Ursprung. Im alltäglichen Vorgang des Essens und Trinkens nimmt die feiernde Gemeinde schon hier die »Erfüllung im Reich Gottes« vorweg: »Von Feier zu Feier verkündet das pilgernde Volk Gottes das Pascha-Mysterium Jesu, »bis er kommt, und schreitet »auf dem schmalen Weg des Kreuzes« auf das himmlische Festmahl zu, bei dem alle Erwählten im Reich Gottes zu Tisch sitzen werden.« (Katechismus der Katholischen Kirche, 1344)

Peter Esser

Literaturtipp: Miriam Feinberg Vamosh, »Essen und Trinken in biblischer Zeit«, Patmos
Mit Dank an Michael Hesemann, Autor von »Jesus von Nazareth – Archäologen auf den Spuren des Erlösers«, St. Ulrich-Verlag

Diese Bücher können Sie natürlich auch in Ihrer Pfarrbücherei bestellen.

Lebensmittelaktion der Gemeinde St. Bonifatius – Suitbertuskirche

Jeden letzten Donnerstag im Monat um 16.00 Uhr

Der Ursprung ergab sich im Jahre 2008. Verstärkt wurde unser Gemeindebüro von bedürftigen Menschen aufgesucht, denen es gerade zum Monatsende hin an Lebensmitteln fehlte. Auch öffentliche Stellen (Sozialamt und Caritas) sprachen uns an, ob wir Bedürftigen mit Lebensmitteln helfen können.

So kam die Idee auf, zum Monatsende hin Hartz-IV-Empfängern und Düsseldorf-Inhabern Lebensmittel auszuhändigen. Pro Gesamteinkauf zahlen diese Personen 0,50 Euro.

Unsere Angebotspalette reicht von Grundnahrungsmitteln (Kartoffeln, Reis, Nudeln, Tee etc.) bis zu höherwertigen Nahrungsmitteln, die sich unsere Gäste nicht von sich aus kaufen würden, da ihnen hierfür das Geld im Regelfall nicht zur Verfügung steht (Bockwürstchen, Eier, Leberwurst, Speck etc.). Von der Düsseldorfer Tafel wird die Aktion durch die kostenlose Anlieferung von

Obst und Gemüse unterstützt. Vor den Weihnachts- und Osterfeiertagen basteln Kinder kleine Geschenke, die ebenso wie ein zusätzliches Pfund Kaffee den Gästen ausgehändigt werden. Während der monatlichen Ausgabe besteht bei Kaffee und Gebäck die Möglichkeit, in angenehmer Atmosphäre miteinander ins Gespräch zu kommen; dies wird von Gästen und Helfern gerne genutzt.

An den Ausgabtagen (letzter Donnerstag eines Monats, 16 Uhr) kommen zwischen 120 und 140 Personen, um sich mit Lebensmitteln zu versorgen.

Die Resonanz auf unser Angebot ist gut. Religionszugehörigkeit und Nationalität

wird bei der Berechtigung nicht berücksichtigt. Die Hälfte der Gäste hat die deutsche Staatsangehörigkeit. Unser Ausgabegebiet ist auf Bewohner der Postleitzahlbereiche 40219, 40221, 40223 und 40225 begrenzt.

Monatlich kostet uns die Aktion ca. 1.200 Euro, die aus Caritasmitteln der Gemeinde gedeckt werden, wofür wir auf Spenden angewiesen sind.

Die Tätigkeiten werden von ehrenamtlichen Helfern ausgeführt. An den Donnerstagen sind bis zu elf Helfer über mehrere Stunden aktiv.

Eddi Hofmeister

Konto:

Katholische Kirchengemeinde St. Bonifatius
1004 854 772 – Stadtparkasse Düsseldorf – BLZ 300 501 10
Stichwort »Lebensmittelaktion«

Die Fleher Schule is(s)t gesund

Thema der diesjährigen Projekttage der Fleher Grundschule und auch des Schulfestes

Drei Tage lang beschäftigten sich die Schüler und Schülerinnen in 13 Projektgruppen mit dem Thema. Die Gruppen setzten sich aus Schülern aller Jahrgangsstufen zusammen, so dass Erstklässler mit Zweit- und Dritt- oder Viertklässlern zusammen lernten. Vorher war gewählt worden, in welcher Projektgruppe man arbeiten wollte, war doch der Schwerpunkt immer wieder ein anderer. Natürlich stand die gesunde Ernährung in mehreren Projektgruppen im Mittelpunkt. Die Schüler lernten Obst und Gemüse kennen und bereiteten daraus leckere Obstspieße, Salate und Früchtejoghurts, die sie selbst aßen, aber auch ihren Mitschülern zum Probieren anboten. Sie werteten den Zuckergehalt aus und staunten über die Menge Zucker, die in unseren Lebensmitteln zu finden ist – und das nicht nur in der Milchschnitte. Es ging aber auch um Lärm, Hektik und Stress, die heute häufig Krankheiten auslösen. Die Schüler lernten auch, dass zu wenig Bewegung ungesund ist. So

wurde in mehreren Projektgruppen ein Fitnessprogramm erkundet im Wechsel mit Entspannungs- und Meditationsübungen. Die Schüler entwarfen einen eigenen Trimm-dich-Pfad. Eine weitere Gruppe erkundete den menschlichen Körper und lernte manches über Atmung und Verdauung. Auch der Besuch eines Krankenhauses stand auf dem Programm. Die Theatergruppe setzte sich in ihrem Theaterstück »Der faule Ferdi und die fitte Fredi« mit einem übergewichtigen, lustlosen Jungen und einem kerngesunden, energiegeladenen Mädchen auseinander. Auch der religiöse Schwerpunkt durfte nicht fehlen. Unter »Und alle wurden geheilt« beschäftigten sich die Schüler mit der Situation der Kranken zur Zeit Jesu und hörten, dass für viele Jesus die letzte Hoffnung war, dass sie sich auf den Weg zu ihm machten und geheilt wurden. Die Erzählung von der Tochter des Jairus wurde in ein Spiel umgesetzt und im Schulfestgottesdienst aufgeführt.

Das Schulfest am 1. Juli begann mit einem Familiengottesdienst in der Fleher Kirche unter Mitwirkung von Schülern, Lehrerinnen und Eltern. Danach ging es in die Schule. Hier konnte man sich die Ergebnisse der einzelnen Projektgruppen anschauen. Es gab viel Gesundes zu essen und zu trinken. Der Schulhof hatte sich in einen riesigen Trimm-dich-Parcours verwandelt. Obst und Gemüse konnten geraten werden durch eine Geschmacksprobe, mit Hilfe eines selbst entworfenen Quiz oder durch ein Röntgenbild. Zur Aufführung kam natürlich »Der faule Ferdi und die fitte Fredi«. Es herrschte überall eine fröhliche Stimmung und es kam zu vielen Gesprächen und Begegnungen. Es war wieder ein sehr gelungenes Schulfest, denn alle, ob Kinder, Schulleitung, Lehrerinnen oder Eltern hatten dazu beigetragen.

Gabriele Thöne-Mennicken





Mahlzeit!

»Mahlzeit!«, hört man den Kollegen während der Mittagszeit laut rufen, damit auch der letzte Kollege im Großraumbüro weiß, dass dieser nun Pause hat und zum Mittagessen geht.

Und so geht das nicht nur in den deutschen Großraumbüros. Überall, wo Pause gemacht und gegessen wird, nicht nur mittags, hört man diesen Gruß. In Büros, in Ämtern, in diversen Sozialräumen, auf dem Bau und in Handwerksberufen.

Mahlzeit – »ist eine Kurzform des früher verbreiteten Grußes »Gesegnete Mahlzeit!« (Quelle: de.wikipedia.org/wiki/mahlzeit). Der Gruß leitet die Essens- und Pausenzeit ein und wünscht neben dem Ausdruck des Pausenbeginns auch die nötige Ruhe beim Essen.

Anders als der Kollege, der sich lautstark in die Pause verabschiedet, wird ein Kollege, der bereits im Pausenraum sitzt und isst, meist mit einem ruhigeren »Mahlzeit« begrüßt, um seine Ruhe beim Speisen und Ausruhen nicht zu stören. So kann er dann nach dem Mahl gestärkt die Arbeit fortsetzen.

Die Mahlzeit spielt auch, nicht nur als Gruß, in unserer Kirche eine große Rolle. Bei uns gibt es zum Beispiel die Agape als Mahlfeier nach der Osternacht und in unregelmäßigen Abständen nach besonderen Messen. Das gemeinsame Frühstück nach der heiligen Messe oder ein Essen mit der Chorgemeinschaft. Auch das gemeinsame Abendessen nach einem Pfarrgemeinderatsnachmittag mit einem geselligen Beisammensein oder das

Mittagessen in der Familie. All das ist Mahlzeit.

Diese Zeit sollten wir uns nehmen.

»Hast und Eile, Zeitnot und Betrieb nehmen mich gefangen, jagen mich«, heißt es in dem Lied »Meine Zeit steht in deinen Händen«. Lassen Sie uns gemeinsam gegen den Stress des Alltags vorgehen und uns die nötige Zeit für die Mahlzeit unseres Lebens und unserer Seele nehmen – den Glauben. Essen und Trinken sind lebenswichtig für uns. Jesus ist Leben und Glauben. Glauben ist Mahlzeit. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen eine gesegnete Mahlzeit!

Christian Grätz

Faire Produkte aus fairem Handel – Die GEPA



einfach mal bei unseren Verkaufsstellen vorbei!

Alle Produkte unterliegen hohen Qualitätsstandards.

Wo kann man in unserer Gemeinde GEPA-Produkte kaufen?

- In der Bücherei Flehe, In der Hött 26 (Öffnungszeiten siehe letzte Seite)
- am 1. Sonntag im Monat nach der Messe in Flehe
- am 3. Wochenende im Monat nach den Abendmessen in Volmerswerth.

Der Erlös, der dort aus dem Verkauf erzielt wird, fließt übrigens in weitere soziale Projekte, z. B. an das Waisenhaus »Casa Santa Anna« in der Dominikanischen Republik.

Ansprechpartner für den GEPA-Verkauf ist Hans Hegger, Volmerswerther Str. 271e, 40221 Düsseldorf, 0211/153112.

Quellen – auch zum Weiterlesen:

- Faltblatt des Eine-Welt-Kreises Flehe/Volmerswerth (liegt in den Kirchen aus)
- www.gepa.de
- ökotest Ausgabe 08/12 (liegt z. B. in der Fleher Bücherei aus)

Stefan Egbers

Sie haben bestimmt schon von fair gehandeltem Kaffee gehört und trinken ihn vielleicht auch selbst. Kaffee ist das bekannteste, aber längst nicht das einzige Produkt, das die GEPA anbietet, die der größte Importeur fair gehandelter Produkte aus südlichen Ländern ist. Neben Lebensmitteln gibt es auch Handwerksprodukte im Sortiment. Auch in unserer Gemeinde gibt es die Möglichkeit, fair gehandelte Produkte (vor allem Nahrungsmittel) zu erwerben.



Wer ist die GEPA?

Die GEPA wurde als »Gesellschaft zur Förderung der Partnerschaft mit der Dritten Welt« 1975 gegründet. Gesellschafter sind verschiedene katholische und evangelische Organisationen, z. B. Misereor, Brot für die Welt, der BDKJ und das Kindermissionswerk »Die Sternsinger«.

Was bedeutet »Fairer Handel«?

Die Produkte werden auf dem kürzestmöglichen Weg beim Erzeuger eingekauft. Die Bauern sind meist in Genossenschaften zusammengeschlossen, so dass einerseits jeder Erzeuger ein Mitspracherecht hat, andererseits die Zahl der Handelspartner überschaubar bleibt. Insbesondere werden den Erzeugern dabei ausreichend hohe Preise

garantiert, um aus eigener Kraft ihre Situation verbessern zu können.

Dadurch sind fair gehandelte Produkte natürlich im Allgemeinen teurer – aber der Käufer kann sicher sein, dass der Produzent einen angemessenen Lohn für seine Arbeit bekommt! Außerdem sind fair gehandelte Produkte garantiert ohne ausbeuterische Kinderarbeit und an einem gesunden Arbeitsplatz entstanden.

Es gibt übrigens auch ein Qualitätssiegel für fair gehandelte Produkte: das Fairtrade-Siegel.

Sind faire Produkte auch »bio«?

Nicht alle, aber die meisten. Etwa 70 bis 80 % tragen auch das BIO-Zertifikat, die Tendenz steigt aber. Das liegt daran, dass die Bauern unter Umständen erst investieren müssen, um ökologische Landwirtschaft betreiben zu können. Das wird jedoch von der GEPA unterstützt.

Alle Bio-Produkte, aber auch möglichst viele konventionell hergestellte Produkte werden ohne Gentechnik produziert.

Welche Lebensmittel gibt es?

Neben Kaffee (den es auch seit 2002 als »Düsseldorf Café« gibt) und Tee zum Beispiel Honig, Brotaufstrich, Schokolade, Wein, Fruchtsaft, Nüsse, Confiiserie und einiges mehr – schauen Sie



Mal Zeit für Mahlzeit

Ganz bewusst haben wir das Thema dieser Ausgabe der *bon-i-d* nicht »Essen«, sondern »Mahlzeit« genannt.

Unter Essen verstehen wir den Vorgang der Nahrungsaufnahme. Alleiner Zweck dieser Übung ist es, den Hunger zu stillen.

Der Begriff Mahlzeit hat dagegen eine ganz andere Bedeutung.

Natürlich nehmen wir im Rahmen einer Mahlzeit Lebensmittel zu uns, aber der Vorgang des Essens ist eingebettet in das Miteinander einer Gruppe.

Beginnen wir unsere Nachforschungen im Alltagsleben einer Durchschnittsfamilie.

Früher war der Tagesablauf durch einen festgelegten Zeitrahmen aus Mahlzeiten strukturiert. Zum Frühstück, Mittagessen und Abendessen traf sich die Familie, zu immer gleichen Zeiten, am Ess- oder Küchentisch. Nachdem die schrecklichen Zeiten vorbei waren, als Kinder »bei Tisch« nicht zu reden hatten, bot sich zu den Mahlzeiten für alle die Gelegenheit zum Gedankenaustausch. Eine günstigere Gelegenheit, sich alles von der Seele zu reden, konnte es nicht geben.

Ein Bestandteil des Wortes Mahlzeit legt Zeugnis ab von dem Luxus, den viele Menschen sich zum Beispiel in unserer Jugendzeit noch leisten konnten. Wir hatten schlicht und ergreifend noch »Zeit«!

Der Mangel an Zeit führt jedoch dazu, dass in zunehmendem Maße auf gemeinsame Mahlzeiten verzichtet werden muss. Ein jeder isst, wenn ihm danach ist!

Und so sieht es heute in vielen Familien aus: Viele Kinder gehen ohne Frühstück aus dem Haus, manche haben noch nicht einmal ein Pausenbrot dabei, sondern nur Geld, um sich etwas zu kaufen.

Mittags kommen die Kinder zu unterschiedlichen Zeiten nach Hause oder gar nicht, weil sie in den Hort, die Ganztagschule gehen, Vater und Mutter sind nicht selten beide berufstätig und essen in der Kantine, und so fällt auch das gemeinsame Mittagessen aus.

Und abends, wenn vielleicht alle zu Hause sind, hat keiner mehr Zeit und Lust, etwas zu kochen, den Tisch zu decken und zusammen zu essen. Eine Tiefkühlpizza vor dem Fernseher – und das war's. Mal Zeit für Mahlzeit ist ein Luxus geworden, den sich nur noch wenige leisten können oder wollen.

Dabei kann gerade das gemeinsame Abendessen eine Zeit der Ruhe, eine Zeit des Miteinanders sein. Wenn man gemeinsam das Essen vorbereitet, den Tisch liebevoll deckt, das Essen und Trinken genießt und nachher auch gemeinsam und in Ruhe den Tisch wieder ab- und die Küche aufräumt, hat die Familie Zeit füreinander. Für große Sorgen und kleine Sorgen, fürs Zuhören und Erzählen, dafür, sich besser kennen zu lernen.

Dass dabei nicht der Fernseher läuft oder gesimst wird, sollte eigentlich selbstverständlich sein.

Die Kinder lernen ganz nebenbei Tischmanieren, die Erwachsenen lernen Geduld, wenn sie warten müssen, bis auch das kleinste Kind den Teller leer gegessen hat. Man isst langsamer und mit Genuss. Durch das gemeinsame Vor-

bereiten der Mahlzeit kann man auch wieder Respekt vor den Lebensmitteln erlernen.

Die gemeinsame Mahlzeit stärkt das Wir-Gefühl in der Familie, das durch bestimmte Rituale noch weiter verstärkt werden kann. Wenn das Tischgebet zumindest vor einer warmen Mahlzeit noch gesprochen wird, macht uns das bewusst, dass es nicht selbstverständlich ist, sich täglich satt zu essen. Gott sei Dank und nicht aufgrund unserer Verdienste müssen wir nicht Hunger leiden. So bietet sich eine gute Gelegenheit, den Glauben in das tägliche Leben mit einzubinden.

Sei es ein Tischgebet oder das »Piep, piep, piep ...«, das die Kleinen im Kindergarten lernen.

Und da die Zeiten, wo »gegessen wird, was auf den Tisch kommt«, auch schon lange vorbei sind, könnte die Familie gemeinsam einen Essenplan aufstellen, zu dem jeder seine Wünsche äußern darf. Wenn dann »Pizza« gewünscht wird, kann die gesamte Familie vielleicht auch einmal Pizza selbst zubereiten, mit Teig und Belag und allem, was dazugehört. Und wenn alle Spaß beim Backen hatten, schmeckt die Pizza auf jeden Fall besser als vom Lieferservice.

Schauen wir doch einmal zu unseren südeuropäischen Nachbarn. Dort wird mit der ganzen Familie um einen großen Tisch bis spät in die Nacht gegessen, getrunken, gelacht und geredet. Mediterranes Essen wird als sehr gesund propagiert. Warum nehmen wir uns nicht auch ein Beispiel an den mediterranen Mahlzeiten?

Edeltraud Weigel

O Gott, von dem wir alles haben,
wir danken dir für diese Gaben.
Du speisest uns, weil du uns liebst.
O segne auch, was du uns gibst.

Der Magen knurrt,
der Magen murrst,
er will zu essen haben.
Doch danken wir erst Gott dafür
Und preisen seine Gaben. Amen

Alle guten Gaben,
alles, was wir haben,
kommt, o Gott, von dir.
Wir danken dir dafür. Amen.

Frauengottesdienste

In unserer Gemeinde gibt es viele Gruppen und Vereine, die sich um ein lebendiges Gemeindeleben bemühen. Zu ihnen gehören auch unsere Frauengemeinschaften in den Pfarrbezirken. Seit langer Zeit stellen sie jedes Jahr ein Programm zusammen, das den Interessen von Frauen entsprechen soll.

Ein besonderer Schwerpunkt der Angebote einer katholischen Frauengemeinschaft sind die gemeinsamen Gottesdienste. Hier wollen wir die Menschen berühren, das Leben gestalten helfen, unseren Glauben vertiefen und neue Impulse für ein gelingendes Miteinander setzen.

Zur Stärkung der Gemeinschaften treffen sich die Frauen werktags regelmäßig zur heiligen Messe. Je nach Pfarrbezirk wöchentlich oder monatlich in einer bestimmten Woche. Oft ist diese Wochenmesse mit der Kollekte für das jeweilige Hilfsprojekt der Frauen verbunden und anschließend trifft man sich zum gemeinsamen Frühstück.

Die Eucharistiefeiern zu wichtigen Anlässen werden immer besonders gestaltet. Die jährliche Mitgliederversammlung, die Adventfeiern, der gemeinsame Einkehrtag sind Gelegenheiten, zu denen die Gottesdienste in

der Regel gesondert vorbereitet werden. Verschiedenste Themen bilden die Grundlage: manchmal die Lesung oder das Evangelium des Tages oder das Leben eines Heiligen, dessen Festtag auf das Datum der Frauenmesse fällt, oder wir nutzen die Gelegenheit, ein Thema, das uns »am Herzen« liegt, intensiv zu betrachten und in die Mitte unserer Gebete zu stellen.

Im Kirchenjahr bereiten die Frauen auch verschiedene Andachten vor:

In der Fastenzeit treffen wir uns zum Kreuzweggebet. Der Kreuzweg muss mehr sein als nur ein Schmuck unserer Kirche. Er soll ein Zeichen der Hoffnung sein. Er sagt uns, dass wir unseren Weg mit Jesus gehen dürfen, Ihm selbst in unserem Kreuz begegnen, mit Ihm in unserem Kreuz zusammenwachsen können. Meist werden hier einige ausgewählte Kreuzwegstationen in Meditationen, Gebeten und Liedern betrachtet.

Der Mai und der Oktober sind der Marienverehrung gewidmet. Wir ehren Jesus Christus und mit Ihm die Gottesmutter Maria mit unseren Gebeten und Liedern. Diese Andachten tragen auch zum gegenseitigen Kennenlernen der Frauen aus den verschiedenen Pfarr-

bezirken bei. Seit über zehn Jahren gestalten die Frauengemeinschaften von Flehe, Hamm und Volmerswerth sie gemeinsam in ihren Kirchen.

Der Weltgebetstag der Frauen Anfang März bietet jedes Jahr die Gelegenheit zu einem ökumenischen Gebetstreffen. Die Frauen der umliegenden katholischen und evangelischen Kirchen treffen sich, um gemeinsam mit den Frauen in aller Welt um die Einheit im Glauben zu beten.

Eine besondere Form der Anbetung Gottes ist die eucharistische Anbetung. Am Tag des »Ewigen Gebetes« treffen sich die Frauen zu einer besonderen Betstunde. Sie wird so gestaltet, dass wir mit Gebeten, Gesängen und Anhören der Lesungen unsere volle Aufmerksamkeit auf Christus, den Herrn im Altarsakrament richten können.

Herzlich laden die Frauengemeinschaften unserer Gemeinde St. Bonifatius Sie zu den unterschiedlichen Gottesdiensten ein. Wo immer wir uns treffen, ist das Ziel unserer Gebete: Wir wollen Jesus Christus in unserer Mitte willkommen heißen, Ihn verehren und um Seinen Beistand bitten, um so unsere Aufgaben in Ehe, Familie, Beruf und Gemeinde erfüllen zu können.

Hildegard Janßen

Frauengemeinschaftsgottesdienste

| | | | | |
|----------------------|-------------|-----------|--------------------------|------------------------------|
| St. Bonifatius | Dienstag, | 8.30 Uhr, | 4. des Monats | anschl. gem. Frühstück |
| St. Blasius | Dienstag, | 9.00 Uhr, | 2. des Monats | |
| Schmerzreiche Mutter | Mittwoch, | 8.15 Uhr, | wöchentlich | gem. Frühstück, 1. d. Monats |
| St. Suitbertus | Mittwoch, | 9.00 Uhr, | 2. des Monats | gem. Frühstück, 3. d. Monats |
| St. Dionysius | Donnerstag, | 8.00 Uhr, | wöchentlich | gem. Frühstück, 3. d. Monats |
| St. Ludger | Dienstag, | 8.30 Uhr, | 1., 3. und 5. des Monats | anschl. gem. Frühstück |

Ansprechpartnerinnen der Frauengemeinschaften:

| | | |
|----------------------|--------------------|--------|
| St. Bonifatius | Eva-Maria Droesser | 335800 |
| St. Blasius | Elisabeth Plenkers | 304898 |
| Schmerzreiche Mutter | Hildegard Janßen | 155490 |
| St. Suitbertus | Rita Schiffer | 332994 |
| St. Dionysius | Marina Korfmacher | 155847 |
| St. Ludger | Dagmar Ruffing | 334841 |

Die Kirche in der Kirche

Die Kapelle der Katholischen Hochschulgemeinde in St. Ludger



Die Katholische Hochschulgemeinde Düsseldorf musste im Zusammenhang mit dem Projekt »Zukunft heute« das liebgewonnene Objekt in der Brinckmannstraße verlassen. Als der neue Standort an Sankt Ludger feststand, war allen Beteiligten klar, dass eine Raumlösung gefunden werden musste, die dem Bedarf der KHG entspricht. Der Architekt Georg Wenzel favorisierte von Anfang an eine Kapelle in der Kirche, die durch Holzlamellen vom übrigen Gottesdienstraum abgetrennt wird. Die Lamellen greifen die klaren Strukturen der Kirche auf und sorgen zusätzlich für Behaglichkeit. Der Holzboden setzt sich ebenfalls vom übrigen Kirchenbau ab und sorgt somit für einen angenehmen Kontrast.

Bei dem Umbau musste eine Rahmenbedingung im Nutzungsvertrag vonseiten des Kirchenvorstandes erfüllt werden. Dieser sieht vor, dass die Baumaßnahme »leicht« rückgängig gemacht werden und somit der Originalzustand der Kirche wieder hergestellt werden könne.

An zwei Tagen im August 2008 haben wir in Eigenleistung den Holzstapel errichtet. Erfreulicherweise haben sich auch einige Gemeindemitglieder von St. Ludger an diesem Projekt beteiligt.

Die Ausstattung stammt aus der alten Kapelle der KHG. Die Hauptaus-

stattungsstücke in der Kapelle – Altar, Tabernakel, Oster- und Altarleuchter, Weihwasserbecken und Kreuzweg – wurden zwischen 1981 und 1985 vom Düsseldorfer Künstler Bert Gerresheim geschaffen.

Zwischen Tabernakel und Altar gibt es einen inhaltlichen Zusammenhang: Die Frontseite des Tabernakels greift thematisch die Emmausgeschichte auf – und zwar den Augenblick, wo es heißt: »Dann sahen sie ihn nicht mehr« (Lk 24, 31).

Diese Szene soll die Spannung deutlich machen, dass der, der nun sichtbar nicht mehr da ist, sakramental im Tabernakel gegenwärtig ist.



Die vier Reliefbilder des Altars spiegeln vier christologische Grundaussagen wider, die den zentralen Inhalt des Gesprächs der Emmausjünger mit

dem Auferstandenen darstellen: Jesus Christus war mächtig im Wort, er war mächtig in der Tat, er ist gestorben, er ist auferstanden.



Auf den Beginn der menschlichen Erlösungsbedürftigkeit weist das Ölbild mit dem Titel »Vertreibung« von Michael Irmer hin, das an der Wand in Richtung Katholische Hochschulgemeinde weist.

Wir fühlen uns sehr wohl in unserem neuen Gottesdienstraum und freuen uns, dass die Ortsgemeinde dort ebenfalls Gottesdienste feiert.

Jürgen Hüntten, Hochschulpfarrer

Mit dem Kopf unterm Arm: St. Dionysius

In der alten Dorfkirche St. Niels in Westerland steht ein spätgotischer Schnitzaltar – in seinem Mittelfeld eine Marienkrönung. Gewissermaßen als Zeugen flankieren zwei Bischöfe die Szene. Der Rechte balanciert auf der rechten Hand eine zweite Mitra, die auf der Schädeldecke aufsitzt.



Marienkrönung in der Dorfkirche St. Niels

Die Kunstgeschichte kennt noch drastischere Varianten dieses Märtyrerbildes: Einmal sieht man den Bischof mit einem abgetrennten Kopf auf einem Buch oder in den Händen, während aus seinem Hals kleine Blutfontänen spritzen, oder er besitzt zwei Köpfe mit Mitra: einen an der üblichen Stelle und einen in der Mitte vor sich oder seitlich mit den Händen haltend. Der Volksmund ließ sich dazu die passende Redewendung einfallen:

»Seinen Kopf unterm Arm tragen.«

Für Betrachter, die sich mit Heiligenattributen nicht so gut auskennen, steht auf dem Sockel der Hinweis: »St. Dionysius, o(ra) p(ro) n(obis)!«, das heißt: »Bitte für uns!«

Wer war eigentlich der Heilige »mit dem Kopf unterm Arm«?

Bischof Gregor v. Tours († 594) berichtet, Dionysius sei von Papst Fabian

(236–250) nach Gallien gesandt worden, um dort das Evangelium zu predigen. Er reiste nicht allein, sondern kam in Begleitung des Priesters Rustikus und des Diakons Eleutherius. Gemeinsam mit ihnen erlitt Dionysius dann »am 6. Meilenstein vor Paris« den Märtyrertod und wurde dort begraben.

200 Jahre später brauchten die Merowinger und Karolinger einen himmlischen Fürsprecher zur Festigung ihrer irdischen Herrschaft und erkorren den ersten Bischof von Paris zum Patron des Frankenreiches. Die fromme Legende reicherte zu diesem Zweck die spärlichen Informationen über den nun prominenten Heiligen mit weiteren wunderbaren Begebenheiten an. So zeigte sich bei St. Dionysius die Spezialbegabung eines Kephalphoren (»Kopf-Trägers«), die ursprünglich dem hl. Justus v. Auxerre nachgerühmt wurde. Kopf und Rumpf des Hingerichteten – so sagt man – leben ja noch kurze Zeit nach seiner Enthauptung. Die kritikfreudige Neuzeit konnte dieses Phänomen aber nicht mehr nachprüfen, weil sie das moderne Fallbeil für ihre Hinrichtungen vorzog. Dabei wird der Delinquent festgeschnallt und der Kopf gleich nach der Enthauptung in einem Korb den Augen der Zeugen entzogen.

Von Dionysius jedoch erzählt sein Biograph Hilduin in der »Areopagitica« von 814:

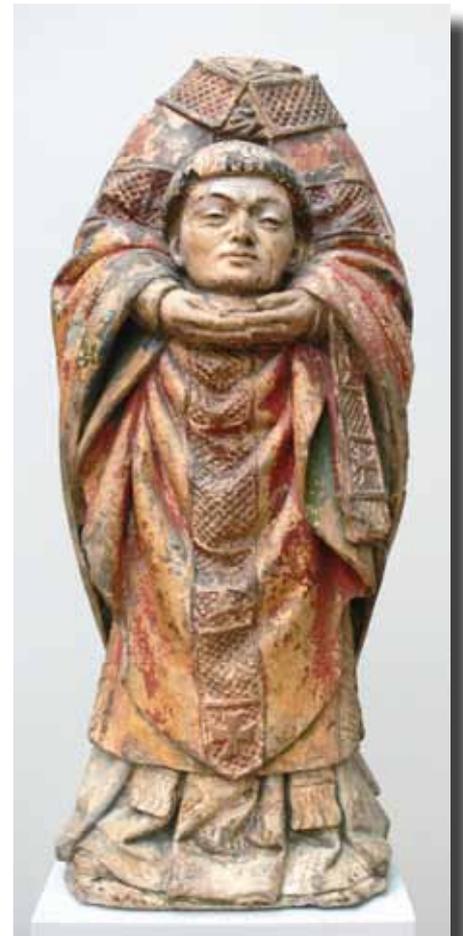
»Nach seiner Hinrichtung erhob sich sein Rumpf und seine Arme ergriffen das abgeschlagene Haupt. So ging er von Montmartre bis an den Ort, wo später die nach ihm genannte Abtei Saint-Denis erbaut wurde.«

Mit diesem Kunstgriff ließ sich auch die Distanz zwischen der Stadt Paris und ihrem Schutzpatron relativieren; denn damals lag Saint-Denis noch sechs Kilometer von der Stadtgrenze entfernt.

621 ersetzte der Merowingerkönig Dagobert I. die inzwischen baufällig gewordene Kapelle über dem Grab

des Heiligen durch eine steinerne Basilika. Die Abtei Saint-Denis stieg zum Nationalheiligtum auf, und die meisten französischen Könige bis Ludwig XIII. nutzten die Basilika als ihre Grabkirche.

Im 9. Jahrhundert erfuhr das Ansehen des französischen Nationalheiligen eine weitere erhebliche Steigerung. Abt Hilduin von Saint-Denis entsann sich eines Trägers des gleichen Namens in apostolischer Zeit. Berichtet doch die Apostelgeschichte (Apg 17,34), dass Paulus in Athen sich zum ersten Mal



Kalksandsteinskulptur aus St. Denis, Paris
Skulpturensammlung Bode-Museum, Berlin

als Christ mit der griechischen Philosophie auseinandergesetzt hat. Seine Zuhörer auf dem Areopag reagierten amüsiert und wimmelten ihn ab. Nur einer schloss sich ihm an: Dionysius, »der Areopagit«. Dieser Dionysius wurde nun kurzerhand trotz unterschied-

licher Lebensdaten mit Dionysius von Paris gleichgesetzt.



St. Dionysius über dem Sakristeieingang in Volmerswerth

Selbst Kaiser Ludwig I. (der Fromme) war von dessen neuer Identität überzeugt. Als der byzantinische Kaiser Michael II. ihm einen Codex mit den Schriften des »Dionysius Areopagites« zum Geschenk machte, ließ Ludwig das Buch gleich zu seinem Berater nach Saint-Denis bringen. Abt Hilduin sollte die Schriften des Areopagiten aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzen. Außerdem erhielt er vom Kaiser den Auftrag, eine Lebensbeschreibung von Dionysius anzufertigen, die die neuen Erkenntnisse über den Heiligen berücksichtigte.

So wurde das Andenken eines Missionars, Bischofs und Märtyrers nicht nur in den Glanz der apostolischen Zeit getaucht. St. Dionysius erhielt auch noch den Rang »eines der bedeutendsten Denker des Abendlandes« (Edith Stein, 1941).

Allerdings kamen schon im 6. Jahrhundert Zweifel daran auf, ob die Schriften des Areopagiten – wie sie vorgeben – tatsächlich von einem Apostelschüler verfasst worden sind. Doch das Ansehen des Dionysius wurde durch diesen Gelehrtenstreit nicht beschädigt. Im Gegenteil: Hilduin weitete seine Verehrung auf West- und Norddeutschland aus. Dazu hatte der Abt bei seiner Vertreibung aus Saint-Denis Reliquien mitgehen lassen und sie dem Kloster Corvey an der Weser vermacht.

Dann kam das Jahr 1045. Unter lautstarkem Protest von Saint-Denis behaupteten plötzlich die Mönche von St. Emmeran in Regensburg, sie hätten die Reliquien des Heiligen vor den Kriegen König Arnulfs in ihrem Kloster in Sicherheit gebracht – ja, sie allein besäßen den vollständigen »Corpus« des Heiligen. Mit dieser abenteuerlichen Entführungsgeschichte war nun auch das Fundament für den Dionysius-Kult in Süddeutschland gelegt.

In unserer Pfarrgemeinde ist die Kirche in Volmerswerth dem hl. Dionysius geweiht.

Über dem Sakristeieingang befindet sich eine farbig gefasste Statue



St. Dionysius als Missionsprediger

des Heiligen mit den bischöflichen Attributen Stab und Buch. Links vom Altar ein Relief aus dem abgebauten Dionysius-Altar von 1848: Es zeigt Dionysius als Missionsprediger. Rechts vom Altar das Bild des Märtyrers: Der Henker reckt gerade sein Beil über dem frei knienden Bischof empor.

Auch die Stoffeler Kapelle »Zu den hl. 14 Nothelfern« birgt eine Statue des hl. Dionysius. Hier hebt der hl. Bischof behrend den Zeigefinger und hält mit der anderen Hand seinen (gerade abgeschlagenen?) Kopf auf dem Hals fest, um sich besser den Bittstellern zuwenden zu können. Man ruft ihn an gegen Kopfschmerzen, Tollwut, Gewissensunruhe und Seelenleiden. Als Patron wacht er über Soldaten und Schützen.

Das Gedächtnis des hl. Dionysius von Paris wird am 9. Oktober gefeiert.

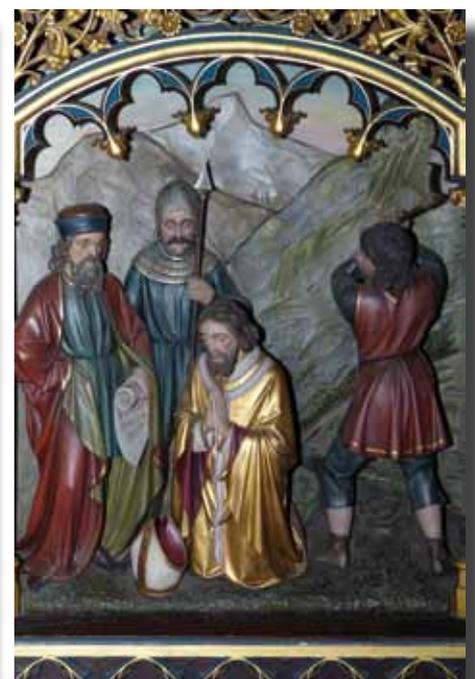
Dazu die Bauernregel:

»Regen an St. Dionys / viel Regen und Schnee im Winter gewiss!«

oder kurz und bündig:

»Donisl nass, / Winter nass.«

Pfr. Stormberg



Enthauptung des St. Dionysius

Was fragt man einen Kaplan?

Ein Interview mit Kaplan Heinzen

Kaplan Heinzen, ein junger Mann von 34 Jahren, hat sich bereit erklärt, uns einige Fragen zu seiner Person zu beantworten. Was fragt man einen Kaplan? Fragen hat man ja genug, aber darf man die einem geweihten Priester der Heiligen Römischen Katholischen Kirche auch stellen? Die Antwort ist ganz einfach: »Ja, man darf!« Und was viel wichtiger ist: »Ja, man darf und bekommt auch offene, ehrliche und manchmal überraschende Antworten.«

Natürlich hatten wir uns auf dieses Gespräch vorbereitet und verschiedene Fragen formuliert, aber Herr Kaplan Heinzen ist von einer solchen Begeisterung für seinen Beruf erfüllt, dass er einen Teil unserer Fragen beantwortete, bevor wir sie gestellt hatten.



Zu Beginn unseres Gespräches kam Herr Kaplan Heinzen auf die Umstände zu sprechen, die im vergangenen Jahr sein Leben maßgeblich geprägt haben. 2011 erkrankte seine Mutter schwer an Krebs. Sie lebte bis dato allein, da sein Vater bereits verstorben war. Die besten Behandlungsmöglichkeiten bot die Universitätsklinik in Düsseldorf. Da unser Pfarrhaus in Hamm auch räumlich groß genug ist, beschlossen Kaplan Heinzen und seine Schwester, ihre Mutter nach Düsseldorf zu ihrem Sohn umzusiedeln. In den schweren Monaten der intensiven Pflege erfuhr Kaplan Heinzen seitens seines Chefs, Herrn Pastor Virnich, und des gesamten Seelsorgeteams, dass das Wort »christlich« Gestalt annahm.

Er wurde über einen längeren Zeitraum immer wieder von einigen seiner Aufgaben entbunden, die dann unkompliziert von seinen »Kollegen« übernommen wurden.

Im Nachhinein kann er feststellen, dass er durch die Krankheit und den Tod seiner Mutter an Reife gewonnen hat und beim Zusammentreffen mit sowohl pflegenden als auch trauernden Gemeindemitgliedern nun ein noch kompetenterer und verständnisvollerer Gesprächspartner ist.

»Die eigene Berufung prüfen, ist das A & O!«

Wir haben natürlich nach seiner Jugendzeit gefragt. Sein Lebensweg war ganz normal katholisch: Kindergarten, Grundschule, erzbischöfliches Gymnasium. Seine Schwester und er waren Messdiener. Zuhause war man einfach gläubig, aber es wurde keinerlei Zwang ausgeübt.

Als er mit 22 Jahren die Berufung zum Priester verspürte und sich für diesen Weg entschied, waren seine Eltern froh und auch ein wenig stolz. In seinem Freundeskreis war man über seine Berufswahl keineswegs erstaunt. Seine Freunde und Freundinnen meinten mehrheitlich, das passe zu Christoph.

Ja, Sie lesen richtig, auch Freundinnen! Auf unsere etwas indiskrete Nachfrage bekamen wir eine offene, sehr schlüssige und überzeugende Antwort. Ja, er kenne sehr wohl das Gefühl des Verliebtseins. Für ihn persönlich eine hilfreiche Voraussetzung, um eine bewusste und fundierte Entscheidung für den Zölibat zu treffen.

»Ich weiß, worauf ich verzichte!«

Jetzt waren wir bei dem Thema angelangt, das immer wieder heiß diskutiert wird: die Ehelosigkeit, der Zölibat.

Kaplan Heinzen machte uns in seiner offenen, herzlichen, ehrlichen Art mit den positiven Aspekten dieser Lebens-

form bekannt. Der Zölibat bietet eine innere Freiheit. Das Ziel dieser Freiheit ist jedoch nicht die Selbstverwirklichung, sondern die Möglichkeit, Tag und Nacht im Einsatz, für die Menschen verfügbar zu sein, gerade in seelsorglichen Notfällen wie Krankheit und Tod. Wer den Tagesablauf eines Priesters einmal nachverfolgt, wird feststellen, dass die »Arbeitszeiten« mit dem Leben einer Familie mit Kindern nur schwer zu vereinbaren sind.

Aber ist ein zölibatär lebender Priester nicht zwangsläufig einsam, fehlt nicht ein Partner, der einen auch mal in den Arm nimmt und tröstet?

Herr Kaplan Heinzen konnte das überzeugend verneinen. Ein Priester hat in seinem Tagesablauf überwiegend mit Menschen zu tun, er führt viele anspruchsvolle, auch anstrengende Gespräche, feiert die Sakramente, muss sich den verschiedensten Situationen stellen. Die Menschen erwarten kompetente Beratung und Hilfe in allen Nöten. Ein Priester, der sich dieser Aufgabe den Tag über gestellt hat, genießt am Abend ganz bewusst die Ruhe und Entspannung, ein stilles Gebet.

Natürlich muss auch ein Priester sich einmal aussprechen. Bei Kaplan Heinzen sind es gute Freunde – Mitbrüder, aber auch Männer und Frauen aus ganz anderen Bereichen – und seine Schwester, die er auch spätabends noch anrufen kann.

»Diese Reduzierung nervt. Die Leute sind oft so ideologisch.«

Es kommt nicht von ungefähr, dass der Priesterweihe eine Vorbereitungszeit von sieben Jahren vorausgeht. In dieser Zeit haben die Priesteramtskandidaten die Möglichkeit, ihre Vorstellungen mit der Realität abzugleichen. Die Entscheidung für und gegen den Priesterberuf wird in völliger Freiheit getroffen und so wird dann auch manchmal nur die Hälfte der Anwärter letztendlich tatsächlich zum Priester geweiht.

Die Stellung des Priesters in der Gesellschaft verändert sich entsprechend der Stellung der Kirche. Die Lieblingsthemen der Kritiker sind Zölibat, Frauenpriester-schaft und in der jüngsten Zeit der Missbrauch Schutzbefehlener.

Als wir Kaplan Heinzen fragten, ob es ihn nicht schmerzt, wenn er auf diese Punkte angesprochen wird, hat er zum ersten Mal mit der Antwort gezögert. Und dann kam ein so trauriges, aber auch genervtes einsilbiges »Ja!«, dass wir ihn überrascht anschauten.

Er führte dann aus, dass der letzte Punkt keineswegs verharmlost werden darf, aber dass es sehr traurig ist, wenn die Kirche von einem großen Teil der Bevölkerung allein auf diese drei Punkte reduziert wird.

»Desinteresse ist schlimmer als Ablehnung. Wer ablehnt, hat sich wenigstens mit dem Glauben befasst.«

Uns hat sehr bewegt, mit welcher Überzeugung Herr Kaplan Heinzen von seiner Liebe zur Kirche Jesu Christi gesprochen hat. Für ihn gründet der Glaube des Einzelnen in der Kirche auf dem Begriff der Freiheit. Glauben bedeutet für ihn nicht, eine vorgeschriebene Meinung einfach so passiv zu übernehmen oder abzulehnen, sein Ziel ist die aktive Suche des Einzelnen nach der Wahrheit und deren freie Annahme für das eigene Leben. Er führt gern mit interessierten Menschen Gespräche über Gott und die Welt. Aber es verletzt ihn, wenn sich Menschen hinter ihrer Ideologie verschanzen, wenn sie gar nicht hören wollen, was er zu sagen hat, wenn sie gar nicht sehen wollen, was sich auch in der Kirche verändert hat. Nur wenn alle Beteiligten offen sind für die Argumente des Anderen, ist doch ein fruchtbares Miteinander möglich.

»Der Priester als Hirte ist dazu berufen, den Menschen zu zeigen, wie Glauben gelingen kann.«

Unsere Frage, ob er die Gläubigen als Einzelpersonen in der Messe wahrnimmt, hat er ganz entschieden bejaht. Der Hirte kennt viele seiner Schäfchen

sehr wohl. Aber unter dem heutigen System mit den großen Gemeinden leiden auch die Geistlichen. Wenn ein bestimmtes Gesicht über längere Zeit in der Messe fehlt, kann er über den Grund nur mutmaßen. Deshalb wünscht sich Kaplan Heinzen mehr Informationen über das Schicksal einzelner Gläubigen, sei es, dass sie von Krankheit oder anderen Nöten heimgesucht würden. Nur wenn der Seelsorger Kenntnis davon bekommt, kann er tätig werden.

Das dürfen Sie, liebe Gemeindemitglieder, als Aufforderung verstehen, Herrn Kaplan Heinzen ruhig nach einer Messe in der Sakristei aufzusuchen, um ihm von der Hilfsbedürftigkeit eines »Schäfchens« zu berichten.

»An der Eucharistiefeier hängt alles.«

Am Beispiel der »Sonntagspflicht« war für uns die Begeisterung, die unseren Herrn Kaplan erfüllt, besonders deutlich spürbar. Seiner Auffassung nach versündigt sich der Mensch, wenn er das Geschenk Gottes, den Empfang der Eucharistie, zurückweist, denn an der Eucharistie hängt alles.

Deshalb lehnt er, der der modernen Technik eigentlich nicht abweisend gegenübersteht, Fernseh- oder Internetmassen als Ersatz für eine Eucharistiefeier ab, es sei denn, es bleibt aus Krankheits- oder Altersgründen keine andere Alternative. Er selbst ist wie die meisten Priester von dem Wunsch besetzt, täglich die heilige Messe zu feiern, denn die Eucharistie ist Quelle und Höhepunkt des priesterlichen Lebens. Und das gilt auch im Urlaub.

In der Eucharistie verwandelt sich nicht nur Brot und Wein, sondern auch der Mensch verwandelt sich. Die Gemeinde ist nie eine anonyme Masse. Eine wahre Communio, eine wahre Gemeinschaft, stützt und unterstützt den einzelnen Gläubigen in der Gnade persönlicher Gotteserfahrung.

Herr Kaplan Heinzen ist vor sieben Jahren zum Priester geweiht worden und er hat die Erfahrung gemacht, dass die Zukunftsvisionen bei einem Priester einem ständigen Wandel unterliegen. In dieser doch relativ kurzen Zeitspanne

hat er sehr viel erlebt und gelernt und an Reife gewonnen.

So will er auch nicht planen, wohin er nach seiner Kaplanszeit gehen möchte, sondern vertraut auf den Heiligen Geist, der bisher seinem Leben immer die richtige Wendung gegeben hat, auch wenn er das im ersten Moment nicht hat sehen können.

»Ich lasse mich auf ein Abenteuer ein.«

Wie sieht die Kirche in 10, 20 Jahren aus? Es gehen vielleicht weniger Menschen in den Gottesdienst, aber diese Wenigen können ein Neuanfang, ein Aufbruch sein. Kaplan Heinzen sieht eine neue Dynamik, eine Begeisterung im Gottesdienst. So hofft er auf Aktive, die mit dem Herzen dabei sind, die interessiert sind und nach der Wahrheit suchen.

Unsere Frage, ob er kraft seines Glaubens meint, etwas in der Kirche und in den Menschen bewegen zu können, hatten wir ans Ende unseres Gespräches gesetzt und haben sie letztendlich nicht gestellt, denn sie hatte sich erübrigt: Uns Interviewerinnen hatte das Gespräch wortwörtlich begeistert.

Gerade als Kaplan Heinzen uns versicherte, dass er noch alle Zeit der Welt für unser Gespräch habe, schellte ein Handy. Nicht das des Herrn Kaplan, sondern eines von uns Interviewerinnen. Ein Gatte wollte wissen, wo seine Frau denn so lange bliebe ... Mit einem Schmunzeln verabschiedeten wir drei uns daraufhin voneinander. Hatte der Heilige Geist unser Gespräch über den Zölibat belauscht und ein kleines Zeichen gegeben?

Wir verließen das Pfarrhaus in dem Bewusstsein, dass es nicht wirklich schlecht um unsere Kirche bestellt sein kann, wenn unsere Priester so tief verwurzelt im Glauben sind und eine solch positive Ausstrahlung haben. Und deshalb bedanken wir uns bei Herrn Kaplan Heinzen nicht nur für dieses Interview, sondern auch für ein Gespräch, das uns in unserem Glauben bestärkt hat.

*Edeltraud Weigel
Petra Heubach-Erdmann*

Wer nicht fragt, bleibt dumm!

Fragen rund um die Intentionen

Im Pfarrbrief werden neben den Messzeiten teilweise viele Namen aufgeführt. Was bedeutet das?

Es bedeutet, dass dieser Menschen in der heiligen Messe besonders gedacht wird. Das wird *Intentionen* genannt.

Früher gab es viele Intentionen für Anliegen des bäuerlichen Lebens (Wetter, Ernte, Gesundheit des Viehs). Heutzutage sind es überwiegend Fürbitten für Verstorbene, aber auch für Kranke, ganz allgemein für die Familie oder zur Danksagung.

Im Pfarrbrief steht oft »Für die Lebenden und Verstorbenen der Familie XY«. Was bedeutet das?

In vielen Familien ist es ein schöner Brauch, zu Todestagen oder zu Geburtstagen verstorbener Angehöriger gemeinsam eine heilige Messe zu besuchen, in der dann besonders für die Lebenden gebetet und der Verstorbenen gedacht wird, und anschließend z.B. einen gemütlichen Abend im Familienkreis zu verbringen.

Was bedeutet »besonderes Anliegen«?

Das bedeutet, dass derjenige, der die Intention bestellt hat, sein Anliegen nicht öffentlich genannt haben möchte. Er hat ein besonderes Anliegen, das aber nicht jeder in der Gemeinde zu kennen braucht.

Bei den Intentionen findet man den Begriff »Sechswochenamt«. Was ist ein Sechswochenamt?

Das Sechswochenamt wird sechs Wochen nach dem Tod eines Angehörigen oder guten Freundes gefeiert. Es stammt aus römischer Zeit. Im alten Rom versammelten sich sechs Wochen nach dem Tod die Angehörigen zu einem Totenmahl, bei dem des Verstorbenen – symbolisiert durch einen leeren Stuhl – gedacht und das Testament eröffnet wurde.

Die Christen haben diesen beliebten Brauch aus heidnischer Zeit übernom-

men und das Totenmahl durch die Eucharistiefeyer ersetzt. Hier schenkt Christus eine viel intensivere Gemeinschaft mit dem Verstorbenen als beim innerweltlichen Totenmahl.

Das Sechswochenamt bildet das Ende der ersten Trauerphase und bringt die Hoffnung ins Bewusstsein, dass der Verstorbene nun im Frieden Gottes lebt, und die Hoffnung auf Auferstehung.

Was ist ein Jahrgedächtnis?

Als Jahrgedächtnis bezeichnet man ganz allgemein das jährlich an einem bestimmten Tag wiederkehrende Gedächtnis eines bestimmten Ereignisses (Thronbesteigung, auch Geburtstag). Meist wird darunter aber das Jahrgedächtnis eines Verstorbenen verstanden. Christen begehen es am Datum des Todestages – und zwar durch eine Eucharistiefeyer.

Diesen Brauch gab es schon im frühesten Christentum und daraus hat sich dann auch die jährliche Feier der Heiligenfeste an ihrem jeweiligen Todestag entwickelt.

Das erste Jahrgedächtnis wird zum Ende des traditionellen Trauerjahres begangen, also ein Jahr nach dem Tod eines Angehörigen oder guten Freundes.

Was kostet es, in einer heiligen Messe eine Intention vorzulesen zu lassen?

In unserer Pfarrei kostet es nichts! Die Messe ist ja keine Ware, die verkauft wird! Zur Messfeier sind wir von Jesus

Christus eingeladen, sie kann also weder »bezahlt« noch »bestellt« werden.

Sollte dann nicht vielleicht etwas gespendet werden, wenn in der heiligen Messe einem Menschen besonders gedacht wird?

Eine Spende ist natürlich immer willkommen, wenn sie von Herzen kommt. Als Richtschnur könnte man fünf Euro nehmen, da es der Betrag ist, der vom Erzbistum festgelegt ist, wenn eine Intention in einer Pfarrei kostenpflichtig ist.

Wie kann bei uns eine Intention bestellt werden?

Ein Besuch oder ein Anruf im Pastoral- oder Kontaktbüro genügt. Die damit verbundene Spende kann man dann vor Ort, oder, im Falle eines Anrufes, in einem Briefumschlag in den »Klingelbeutel« legen mit Angabe des Tages, der Kirche, der Zeit und der Intention bzw. des Anliegens – auf diese Weise können natürlich auch gerne Intentionen bestellt werden, wobei die Erfahrung zeigt, dass von den Gemeindegliedern der persönliche Kontakt zu den Mitarbeiterinnen der Pastoralbüros bevorzugt wird.

Wie lange im Voraus sollte eine Intention angemeldet werden?

Damit das Anliegen auch in den Pfarrnachrichten aufgeführt werden kann, sollte die Intention mindestens zwei Wochen vorher bestellt werden.

Petra Heubach-Erdmann

»Zum Schmunzeln«

Oma hat am Sonntag die junge Familie zum Mittagessen in den Volmerswerther Krug eingeladen.

Das Essen ist bestellt. Alle warten. Paul hampelt unruhig auf seinem Stuhl hin und her.

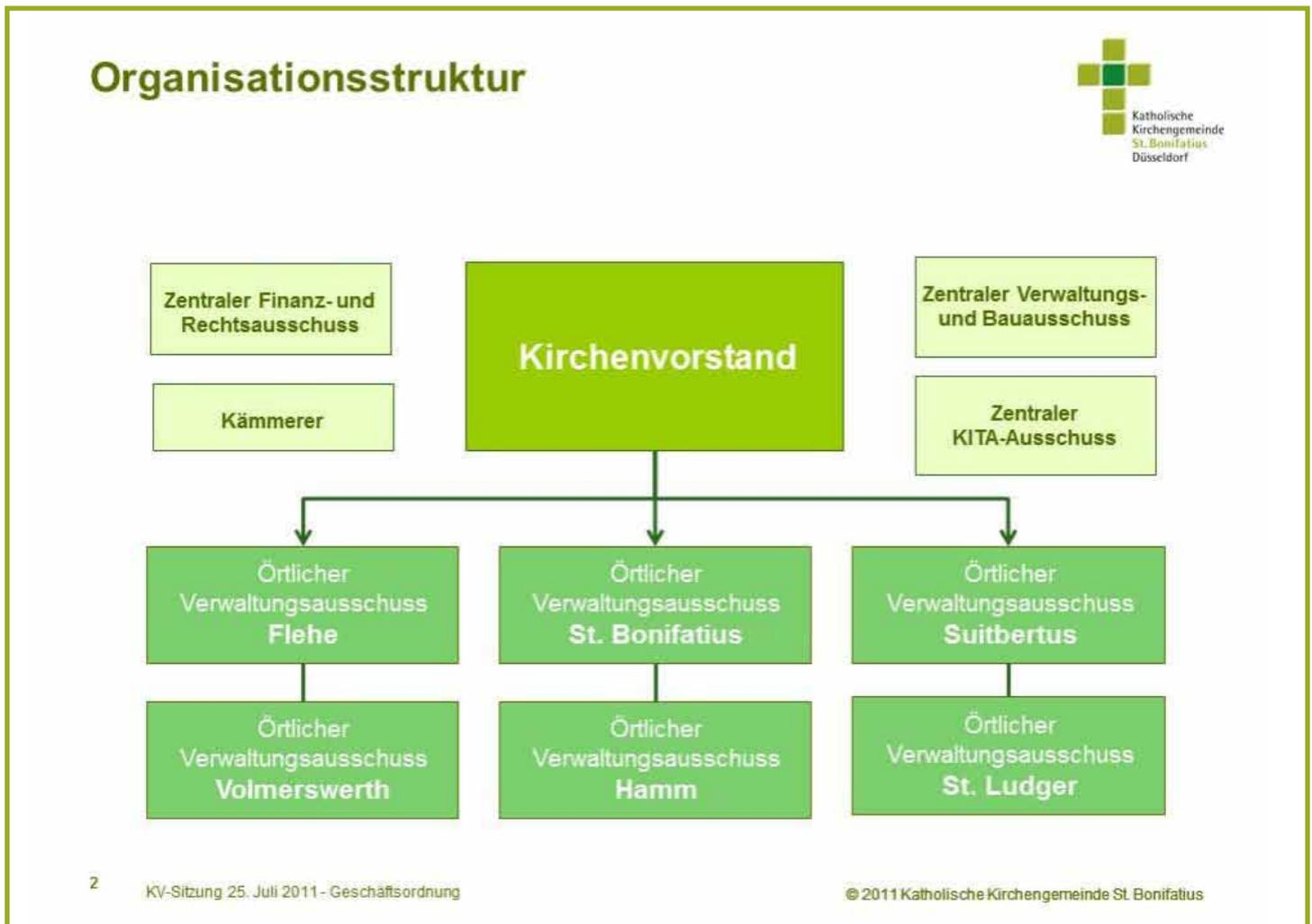
Da sagt Mutter zu ihm. »Unterhalte dich doch mal mit Oma.«

Er fragt: »Was soll ich denn sagen?«

»Frag doch mal, wie's ihr geht.« Da sagt Paul: »Oma, geht's noch?«

Eva Maria Drösser

Organisationsstruktur des Kirchenvorstandes



In einer katholischen Kirchengemeinde gibt es zwei zentrale Gremien, den **Pfarrgemeinderat** und den **Kirchenvorstand**.

Der Pfarrgemeinderat steht dem Pfarrer und dem Seelsorgeteam beratend zur Seite. Der Kirchenvorstand erledigt die Verwaltungsgeschäfte der Pfarrgemeinde und vertritt die Gemeinde in rechtlichen Angelegenheiten.

Um seine Aufgaben möglichst effektiv zu erledigen und auf mehrere Schultern zu verteilen, hat sich der Kirchenvorstand St. Bonifatius ein Statut und eine Geschäftsordnung gegeben. Das obige Organigramm stellt neben dem Kirchenvorstand die Gremien dar, denen das kirchliche Recht und das Statut bestimmte Teilaufgaben zuweist:

Drei Zentrale Ausschüsse (Zentraler Finanz- und Rechtsausschuss, Zentraler Verwaltungs- und Bauausschuss und Zentraler Kindertagenausschuss) erledigen Teilaufgaben und bereiten Beschlüsse des Kirchenvorstandes vor. Der Kämmerer hat in bestimmten Angelegenheiten die Befugnis, Ausgaben anzuweisen. Er ist zudem Ansprechpartner für die Rendantur, der, vereinfacht gesagt, die Buchhaltung des Kirchenvorstandes obliegt.

Für jeden Bezirk rund um die Kirchen gibt es örtliche Verwaltungsausschüsse, die sich um ortsnahe Angelegenheiten kümmern und Ansprechpartner vor Ort sind.

Im Kirchenvorstand hat es einen Wechsel gegeben:
Herr Clemens Baum ist zurückgetreten. Nachgerückt ist Frau Inge Grass-Küchler.

Weitergehende Informationen wie Statut, Geschäftsordnung, Kirchenvorstands- und Ausschussmitglieder finden Sie auf der Internetseite <http://www.bonifatiuskirche.de/gremien-boni.html>.

Woran glauben Christen?

Liebe Leserinnen und liebe Leser!

In der letzten **bon-i-d** wurde ein Glaubensseminar angekündigt: **Woran glauben Christen?** Bei meinen Überlegungen bezüglich der Anmeldung zu diesen fünf Veranstaltungen ging mir durch den Kopf, dass ich über die Themen und das dabei Gelernte einen Bericht für unser Gemeindemagazin schreiben wollte.

Aber schon am ersten Abend wurde mir klar: Nur allein der Versuch, die im Laufe der fünf Veranstaltungen angesprochenen Themen im Rahmen eines Artikels in der **bon-i-d** zusammenzufassen, würde mich vor ein großes Problem stellen: Ein ganzes Heft würde für diese Aufgabe nicht ausreichen, denn nichts kann den lebendigen Austausch von Wissen, Fragen und Gedanken ersetzen.

So muss ich es dabei bewenden lassen, eine kurze Schilderung der Abläufe zu geben und Sie, liebe Leser, damit ein wenig neugierig zu machen.

Wir – Ottilie und Otto Normalkatholik – waren mit der Erwartung zu dem Glaubensseminar gekommen, schlüssige Antworten auf viele unserer Fragen zu bekommen, aber stattdessen nahmen wir eine Erkenntnis aus allen Veranstaltungen mit, und das unabhängig von dem Thema des jeweiligen Abends: »Glauben heißt nicht Wissen!« Ein *Glaubensseminar* stellt nämlich keine *Glaubensberatung* dar.

An vier aufeinanderfolgenden Mittwochabenden und einem halben Samstag haben wir uns getroffen, wissbegierige Laien, die jeweiligen Referenten und unser Pfarrer Stormberg. Die kurzen, einleitenden Vorträge zu dem jeweiligen Thema wurden von verschiedenen Diplom-Theologen gehalten und durch Bilder veranschaulicht. Die Informationen, die wir dabei erhielten, waren für uns mal mehr, mal weniger leicht verständlich.

Es war interessant, erfrischend und auch befreiend zu erfahren, welche Erkenntnisse die moderne Theologie zu bieten hat. Mit Erstaunen stellten wir fest, dass vieles von dem, was wir als Kinder im Kommunionunterricht gelernt haben und mit dem wir heute als Erwachsene Probleme haben, es kritiklos zu glauben, gar nicht (mehr) Lehre der Kirche ist. Aber woher sollen wir normalen Kirchgänger das wissen? Die Sonntagspredigt reicht dafür nicht aus.

Und so wurde es richtig spannend, wenn wir nach den Vorträgen unsere Fragen zu dem Thema stellen konnten. Die Qualität der Fragen beeindruckte selbst unsere Referenten und stellte sie vor keine leichte Aufgabe. Kamen die Fragen in der Anfangsphase des Glaubensseminars noch recht zögerlich, wurden wir doch von Abend zu Abend mutiger und es ergaben sich offene, ehrliche Diskussionen. Das lag sicherlich auch daran, dass die Teilnehmer sich untereinander bes-

ser kennen lernten und dadurch Hemmungen abgebaut wurden. Es entstand ein Gruppengefühl, was zur Folge hatte, dass wir uns von Mal zu Mal freudiger begrüßten und auch miteinander lebhaftere Gespräche über das gerade aktuelle Thema führten.

Die Dauer von jeweils 1,5 Stunden schränkte die Diskussionen jedoch zeitlich ein. So war es sehr erfreulich, dass wir bei der Abschlussveranstaltung, die an einem Samstag stattfand und auf fünf Stunden angelegt war, die Möglichkeit erhielten, sowohl nochmals mit allen Referenten zu sprechen als auch untereinander lebhaften Gedankenaustausch zu betreiben. Nach einem gemeinsamen, gemütlichen Mittagessen hatten wir Gelegenheit, unsere Gedanken, Kritiken und Wünsche in einer Abschlussrunde zum Ausdruck zu bringen, die in den Tenor mündete: »Dieses Angebot eines Glaubensseminars sollte unbedingt im kommenden Jahr wiederholt werden und wir werden gerne wiederkommen.«

Ein herzliches Dankeschön gilt den Referenten und vor allem Herrn Pfarrer Stormberg, der sich als »Priester zum Anfassen« erwies. Auch ihm konnten wir jede Frage stellen und hatten nie das Gefühl, als dumme, kleine Gläubige dazustehen.

Edeltraud Weigel

Einladung zum Bibelkreis

»Lieber Gott! Bei uns in der Schule ist jetzt gerade Jona und der Walfisch dran. Wie der ihn mit Haut und Haaren verschluckt! Das ist die beste Geschichte, die ich je gehört habe. Du wirst sie bestimmt auch kennen.

Da passiert was, da kriegt man richtig Angst. Vati sagt aber, da wird ganz schön geflunkert. Glaubst Du, dass das nur ein Witz ist?

Deine Elisabeth.«

(Aus: Kinderbriefe an den lieben Gott, Gütersloh 1968)

Die Interessenten am Bibellesen haben sich inzwischen in der alten Bücherei Flehe, In der Hött 26 getroffen und sich für das so genannte Alte Testament entschieden.

Und darin für das humorvollste Buch: das Buch Jona.

Die aktuellen Termine erfahren Sie in den wöchentlichen Pfarrnachrichten (und im Internet unter www.bonifatiuskirche.de).

Mitleser jederzeit herzlich willkommen!

Ihr Pfarrer Stormberg

Segnung der Verkehrsteilnehmer 2012

Mehr als eine »Autosegnung«

Der Volksmund spricht gelegentlich von der »Autosegnung«. Das ist zumindest ungenau, vor allem aber verkürzend: Gesegnet werden zunächst einmal alle Anwesenden als Verkehrsteilnehmer, was sie ja schon als Fußgänger sind. Gesegnet werden sodann auch die von ihnen mitgeführten Fahrzeuge. Das sind in den letzten Jahren zunehmend auch Motor- und Fahrräder sowie auch Kinderwagen. Der jeweilige Termin vor den Sommerferien – diesmal war es Sonntag, der 1. Juli 2012 – hängt vor allem mit dem Gedenktag des hl. Christophorus (24. Juli) und der bevorstehenden Reisezeit zusammen.



Tradition in Bilk seit 1934

1928 wurde in der österreichischen Gemeinde St. Christophen erstmals ein Fahrzeug gesegnet. *Wenige Jahre zuvor (1925) hatte Papst Pius XI. den hl. Christophorus zum Schutzpatron der Autofahrer ernannt.*

Es war 1934, als der damalige Pfarrer an St. Suitbertus in Bilk, Johannes Röhrig, erstmals an die Stoffeler Kapelle zur Autosegnung rief. Bei dieser Veranstaltung, von der es noch Fotos gibt, fuhren vor der Stoffeler Kapelle 225 Fahrzeuge vor! Im Jahr darauf, 1935, wurde auf Röhrigs Initia-

tive eine »Christophorus-Gilde« gegründet, die die Verehrung des heiligen Christophorus als Schutzpatron der Autofahrer fördern wollte und die zu ihren besten Zeiten mehr als 200 Mitglieder hatte.

Obwohl die Gestapo die Autosegnung 1935 eigentlich verboten hatte, fand sie noch bis zum Kriegsende und dann kontinuierlich wieder ab 1949 statt.

Christophorus-Gemeinschaft seit 1968

Anknüpfend an die Arbeit der Christophorus-Gilde wurde im Jahre 1968 die gemeinnützige »Christophorus-Gemeinschaft bei der Stoffeler Kapelle in Düsseldorf-Bilk« gegründet. Die Satzung wurde vom Erzbischof von Köln am 2. August 1968 genehmigt. Die Mitglieder haben sich verpflichtet, nach dem Vorbild des heiligen Christophorus »christliche Verantwortung und Hilfsbereitschaft entschieden auch in die Welt des Verkehrs hineinzutragen« und »das Gebot christlicher Nächstenliebe im Verkehr zu achten und Liebe und Gesundheit der Verkehrsteilnehmer zu schützen«. »Leiter« der Gemeinschaft ist laut bisheriger Satzung »der jeweilige Pfarrer an St. Suitbertus in Düsseldorf-Bilk«.

Die Gemeinschaft hat sich nach ihrer Satzung insbesondere die Feier der hl. Messe in der Stoffeler Kapelle sowie die Durchführung der jährlichen Fahrzeugsegnung zur Aufgabe gemacht.

Denkanstöße

Um die Christophorus-Gemeinschaft ist es in den letzten Jahren sehr still geworden. Sie hat heute trotzdem noch ca. 80 Mitglieder, die ihre Verbundenheit mit dem Stoffeler Kapellchen und der jährlichen Fahrzeugsegnung nach wie vor mit einer alljährlichen Spende zum Ausdruck bringen. Eine Reaktivierung der Gemeinschaft erscheint möglich und, nicht nur zur Erhaltung der jährlichen Fahrzeugsegnung, sehr wünschenswert. Notwendig verbunden wäre damit eine Diskussion über die heutigen – zeitgemäßen – Ziele und Aufgaben einer solchen Gemeinschaft.

Es könnte eine revitalisierte Gemeinschaft entstehen, die sich neben der Fahrzeugsegnung vor allem um die Pflege und Unterhaltung der Stoffeler Kapelle kümmert. Die Gemeinschaft könnte Pflegepatenschaften übernehmen und an Nachbarn und sonstige Interessierte vergeben, die bereit sind, hier und da in der Kapelle nach dem Rechten zu sehen.

Urban Hessling









auf dem Nikolaus-Faber-Platz in



Siegemannschaft St. Ludger



Düsseldorf-Hamm am 24.06.2012



Bei strömendem Regen fand das dennoch gut besuchte »Spiel ohne Grenzen« statt.
 Einen ausführlichen Bericht finden Sie unter:
<http://www.bonifatiuskirche.de/spog2012.html>



Benefizkonzert des Vereins »Gemeinsam in Bilk«



Am 16.06.2012 fand wieder ein Benefizkonzert des Vereins »Gemeinsam in Bilk« in der Kapelle der Katholischen Hochschulgemeinde statt. Der Spendenerlös des Abends von knapp 300 € ging an die Essensausgabe in St. Suitbertus.



Es gibt eine Fortsetzung der »Kirchentouren«:

Dienstag, den 11.9.2012, 18.00 Uhr, Besuch der Lutherkirchengemeinde, Kopernikusstraße 9,

Donnerstag, den 13.09.2012, 18.00 Uhr, Besuch der Düsseldorfer Synagoge, Zietenstraße 50.

Zum Besuch der Synagoge ist eine Anmeldung notwendig, an:

»Gemeinsam in Bilk«, Suitbertusplatz 2, 40223 Düsseldorf, oder an: [gemeinsam-in-bilk\[at\]web.de](mailto:gemeinsam-in-bilk[at]web.de).

Bitte Namen und Adressen angeben. Am Besuchstag bitte einen Ausweis mitbringen.

Es können Taschenkontrollen stattfinden.

Eröffnung der Ausstellung von Wilfried Gerlach

22. Juni 2012



Der bekannte Balker Künstler Wilfried Gerlach stellte im gut besuchten neuen Suitbertussaal, Suitbertusplatz 2, seine Bilder aus.



Grüne Klötzchen

Am Anfang nur eine Idee – inzwischen beliebtes Symbol unserer Pfarrgemeinde und Leitgedanke eines neuen Anschreibens für Neuzugezogene



- ein Tütchen mit einem dunkelgrünen und fünf hellgrünen Klötzchen
- eine »Dauerkarte« für beliebig viele Kirchenbesuche, auf deren Rückseite sich ein kleines Kickspiel befindet, bei dem man mit den Klötzchen durch kleine Tore schießen kann, die die einzelnen Kirchen darstellen



Es begann mit einer Diskussion im Ortsausschuss St. Bonifatius, wie man künftig ein neues Anschreiben für Neuzugezogene zeitgemäß und ansprechend gestalten könnte.

»Es muss etwas sein, das die Leute nicht gleich beiseitelegen!« »Einfach nur ein Brief ist zu langweilig.« »Vor allem auch junge Leute sollen auf uns aufmerksam werden!«

»Das neue Logo der Pfarrgemeinde besteht doch aus kleinen grünen Quadraten, die ein Kreuz darstellen – wenn man das mit Holzklötzchen irgendwie nachlegen könnte ...«

Damit war die Idee geboren.

Ein Ausschuss wurde gegründet. Musterklötzchen wurden bestellt. Vorschläge, was man mit den Klötzchen so alles machen könnte, wurden diskutiert und wieder verworfen. Man traf sich diverse Male, neue Ideen wie die einer »Dauerkarte« für beliebig viele Kirchenbesuche kamen hinzu, Kosten wurden kalkuliert. Wer schreibt die Texte, wer formatiert das Ganze, wer bestellt das Material?

Auch wenn es sich vielleicht nicht so

anhört, aber Spaß hatten wir im »Klötzchen-Team« bei der Planung auch: Da landeten die grünen Klötzchen schon mal im (ebenso grünen) Salat, als die Herren der Schöpfung sich im Klötzchen-Turmbauen messen wollten. Oder es wurde auf der Dauerkarte zum Glück noch im letzten Moment ein ziemlich eindeutig zweideutiger Tippfehler entdeckt.

Nach anfänglicher Skepsis einiger Gemeindemitglieder gelang unseren Klötzchen der Durchbruch, als ein Stand beim »Bonibertus-Fest« die Möglichkeit bot, aus den grünen Würfelchen kleine Kreuze zu basteln, die man an einem grünen Band umhängen oder als Anstecker benutzen konnte.

Nach letztllicher Genehmigung durch den Pfarrgemeinderat ist schließlich ein neues »Gesamtpaket« verabschiedet worden, das künftig alle Neuzugezogenen erhalten sollen:

- ein offizielles Begrüßungsanschreiben, unterschrieben von Herrn Dechant Virnich
- die aktuelle Ausgabe der **bon-i-d**, der man alle wichtigen Informationen entnehmen kann

- ein Flyer, der die Klötzchen als Symbol des Gemeinde-Logos mit den diversen Bastelmöglichkeiten erklärt und den Namen »bon-i-d« sowie die Dauerkarte erläutert

Dreimal jährlich gemeinsam mit der **bon-i-d** soll der Brief an alle Neuzugezogenen verteilt werden.



Wir hoffen, dass wir mit diesem Anschreiben bei den neuen Gemeindemitgliedern zumindest Neugier wecken auf eine lebendige Großgemeinde, die in all ihrem Facettenreichtum sicherlich für jeden etwas zu bieten hat. Wir freuen uns auf alle, die auf diese Art und Weise ihren Weg zu uns finden!

Marion Konen



St.-Seb.-Schützenbruderschaft
Düsseldorf – Hamm
erneuert im Jahre 1458



Schützenfest in Hamm, Festprogramm 2012

Sonntag, den 26. August 2012

13.00 Uhr Ankündigung der Festtage durch das Tambourcorps Düsseldorf Bilk.
Dabei wird die »Goldene Mösch« durch die Straßen der Gemeinde getragen.

Samstag, den 1. September 2012

19.30 Uhr Antreten der Kompanien am Festzelt.
20.00 Uhr Großer Fackelzug. Anschließend im Zelt Heimatabend, Prämierung der Fackeln.

Sonntag, den 2. September 2012

14.00 Uhr Paradeaufstellung auf der Fährstraße, anschließend Festzug durch den Ort Hamm zum Kirchplatz.
16.00 Uhr Abnahme der Parade durch Schützenkönig, Ehrengäste und Vorstand vor der Kirche.
Anschließend im Festzelt Ordensverleihungen, danach Begrüßung der Ehrengäste.
17.00 Uhr Jungschützen-Königsschießen. Gegen 19.00 Uhr Königsschuss.
20.00 Uhr Großer Festball, Ehrung des Jungschützenkönigs.

Montag, den 3. September 2012

14.30 Uhr Antreten auf der Fährstraße.
15.00 Uhr Großer Festzug durch den Ort. Anschließend letzte Parade vor dem Schützenkönig Rolf Schiefer.
16.30 Uhr Fortsetzung des Schießens auf Königs-, Ehren- und Preisvogel. Gegen 18.30 Uhr Königsschuss.
20.00 Uhr Proklamation des neuen Königs. Festzug zu seiner Residenz, dort Ehrung der Königin.
Ehrung der Kompaniekönigs- und Hahnenkönigspaare, anschließend Festball im Zelt.

Dienstag, den 4. September 2012

10.00 Uhr Feierliches Schützenhochamt in der Pfarrkirche St. Blasius für die Lebenden und Verstorbenen der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft.
11.00 Uhr Gefallenenehrung mit Kranzniederlegung am Ehrenmal, anschließend Abmarsch zum Festzelt mit gemeinsamem Mittagessen und Ehrung der Jubilare.
13.30 Uhr Abmarsch des Regiments vom Festzelt zur Hammer Dorfstraße zur zweimaligen Königsparade vor der Kirche.
15.00 Uhr Fortsetzung des Schießens auf Königs-, Ehren- und Preisvogel.
19.00 Uhr Abholen des neuen Königspaars von seiner Residenz.
20.00 Uhr Einzug des neuen Königspaars mit Gefolge zum »Großen Krönungsball« und Zapfenstreich.

Mittwoch, den 5. September 2012

19.00 Uhr Traditionelles »Hahneköppen« der Vereine in den Vereinslokalen.

Klaus Hilden

Rückblick auf das Schützenfest Flehe 2011

Während die Fleher Schützen durch den Ortsteil zogen und um die Würde des Gäste-, Pagen- und Schützenkönigs gekämpft wurde, lief diese Ausgabe der **bon-i-d** durch die Druckpresse. Aus diesem Grund können also noch keine aktuellen Bilder veröffentlicht werden.



Königspaar 2011/2012
Willy und Jutta Bröker
Jungschützenkönig
Sebastian Bröker und
Pagenkönig Florian Bröker
und Bruder Marcus

Parade vor dem Regiments-
königspaar 2010/2011
Adi und Elisabeth Heidkamp
Sonntag, 21.08.2011



St. Sebastianus Schützenbruderschaft e.V. Düsseldorf – Volmerswerth 1924



Schützenfest Volmerswerth, Festprogramm 2012

Samstag, den 8. September 2012

- 15.00 Uhr Ankündigung des Festes durch Böllerschüsse.
20.00 Uhr Fackelzug vom Schützenplatz durch die festlich beleuchteten Straßen, Ballauftakt im Festzelt. Ehrung der Jubilare.

Sonntag, den 9. September 2012

- 06.00 Uhr Wecken durch das Tambourcorps.
10.00 Uhr Schützenmesse.
14.30 Uhr Antreten der Schützen auf der Abteihofstraße.
15.00 Uhr Abschreiten des Regiments durch Vorstand, König und Ehrengäste. Festzug durch die Gemeinde und Vorbeimarsch, Schießen auf Königs- und Ehrenvogel, Ringstechen der Reiter.
19.30 Uhr Abholen des Jungschützenkönigs und Jungschützenball.

Montag, den 10. September 2012

- 15.00 Uhr Antreten, Festzug und Vorbeimarsch der Schützen, Fortsetzung des Vogel- und Preisschießens.
18.30 Uhr Königsschuss, Böller, Proklamation des neuen Königs.
20.00 Uhr Abholen der Kompaniekönige und des Siegers, anschließend Ehrung und Festball.

Dienstag, den 11. September 2012

- 10.00 Uhr Gemeinsamer Kirchgang zum Gedenken der verstorbenen Schützen und Kriegsoffer.
Anschließend Frühstück im Festzelt und »Froher Dienstagmorgen«, Unterhaltungswettbewerb der Schützen.
19.30 Uhr Abholen des Königspaares und seines Hofstaates. Höhepunkt des Schützenfestes, Krönungsball im Festzelt.
21.00 Uhr Großer Zapfenstreich, feierliche Krönung des Königspaares und Ehrung der Pfänderschützen.

Michael Kauschke

Rückblick auf das Schützenfest in Bilk 2012

Da feiern sie wieder, die Schützen!



Das ist für viele Menschen in der Großstadt so ziemlich das Einzige, was von den Aktivitäten der Schützenvereine wahrgenommen wird. Schade eigentlich, denn das, was diese Vereine zum Allgemeinwohl beitragen, kann sich sehen lassen. Das gilt auch für die Bilker Schützen. Sei es im Bilker St.-Martinus-Krankenhaus die Renovierung des Gartens, ein Sommerfest für das Altenheim Hubertusstift, die Betreuung von alten Menschen, aber auch das Kümmern um 150 Kinder, die bei den Bilker Schützen

auf der Pagenliste stehen.

Nicht zuletzt Spenden und Sammlungen, die aus den Taschen der Mitglieder in den letzten Jahren wohltätigen Zwecken zugeführt werden – zuletzt über 3.000 Euro an das Raphael-Kinderheim in Oberbilk.

So feierten die Schützen dann auch und boten den Menschen im Stadtteil durch Festzug, Platzkonzert und Kirmes einiges an Freude und Kurzweil.



Neuer Schützenkönig wurde
Norbert Meister
aus der Tell Kompanie

Kinderseite

Weißt du, woher dein **NAME** kommt?



Lea von Rom

Die Bedeutung des Namens »Lea« ist nicht ganz klar überliefert. Wenn man den Namen aus der hebräischen Sprache übersetzt, bedeutet er »die Wildkuh« oder »müde«. Oft steht er aber auch für die Löwin.

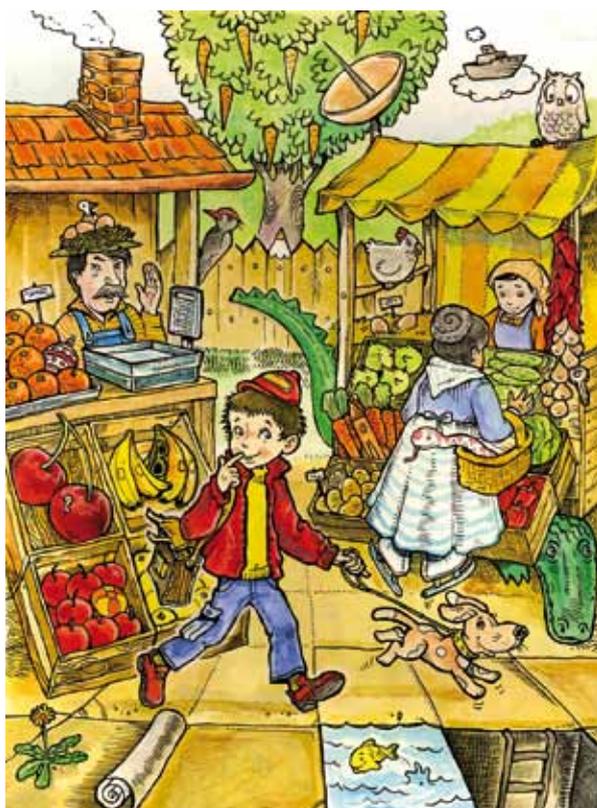
Der Namenstag von Lea wird am 22. März gefeiert, dem Todestag von Lea aus Rom, von der ich euch heute erzählen möchte.

Lea von Rom wurde im 4. Jahrhundert nach Christus geboren. Ihr genaues Geburtsdatum ist leider nicht bekannt. Lea hat schon sehr früh, nach einigen wenigen Ehejahren ihren Mann verloren. Nach dem Tod ihres Mannes schloss sie sich mit anderen frommen Frauen dem heiligen Hieronymus an. Hieronymus war ein sehr beliebter Kirchenvater und -lehrer, den viele bewunderten.

Alte Geschichten erzählen, dass Lea in strenger Buße lebte. Sie trug ein Bußkleid und betete fast die ganze Nacht. Einige Jahre nach dem Tod ihres Mannes leitete sie ein Jungfrauenkloster in Rom. Deswegen wurde und wird sie noch immer »Mutter der Jungfrauen« genannt. Lea von Rom starb am 22. März 384 in Rom. Der Kirchenlehrer Hieronymus schätzte Lea wegen ihrer guten und frommen Eigenschaften so sehr, dass er ihr nach ihrem Tod einen Nachruf schrieb. Eine Abschrift von dem Nachruf kann man auch heute noch in der Vatikanischen Bibliothek finden. Darin schrieb Hieronymus: »Wer kann die selige Lea preisen, wie sie es verdient? Sie bemalte nicht ihr Gesicht und schmückte ihr Haupt nicht mit glänzenden Perlen. Sie tauschte ihre reiche Kleidung gegen Sackleinen und versagte sich, anderen zu befehlen, um selbst allen anderen zu gehorchen. ... Freudig sah sie ihrer Ankunft im Himmel entgegen, wo sie für die Tugenden, die sie auf Erden übte, reichlich belohnt werden wird.«

Lea von Rom wird auf Bildern oft in Witwenkleidung betend vor einem Kreuz dargestellt. Sie wird nicht nur als Mutter der Jungfrauen, sondern auch als Schutzheilige der Witwen verehrt.

Roswitha Tillmann

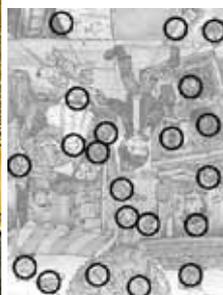


Chaos auf dem Wochenmarkt

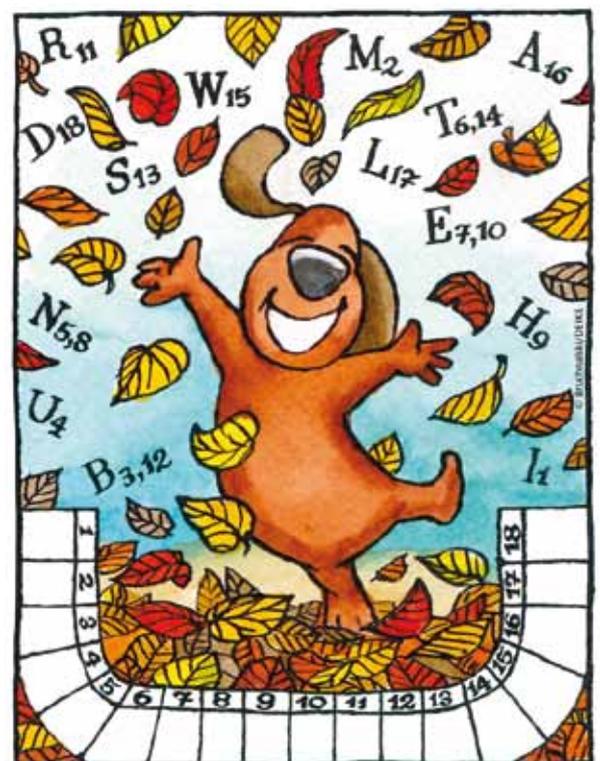
Da geht einiges drunter und drüber auf dem Wochenmarkt. Finde die 21 Fehler in dem Bild.

Auflösung:

im bunten Herbstwald



Setze die Buschstaben an die richtige Stelle und du erfährst, womit der Hund spielt!



Neues vom Internetauftritt

Die Umgestaltung unseres Webauftrittes www.bonifatiuskirche.de nimmt im Hintergrund Züge an. Im Laufe des 2. Halbjahres 2012 wird ein von Michael Windhövel aus Hamm eingerichtetes Redaktionssystem freigeschaltet werden. Dann wird es mehr Platz für aktuelle Nachrichten und Berichte von Veranstaltungen geben.

Außerdem wollen wir alle Gruppen der Gemeinde präsentieren. Wir würden gerne von jeder Gruppe eine Kurzvorstellung mit Ansprechpartnern veröffentlichen, anschließend hat die Gruppe die Möglichkeit, ihre Neuigkeiten selbst einzustellen.

Wie das aussehen kann, sollen zwei erste Screenshots zeigen.

Für die Kurzvorstellungen und alle sonstigen Anregungen haben wir die Mail-Adresse [internet\[at\]bonifatiuskirche.de](mailto:internet[at]bonifatiuskirche.de) eingerichtet, unter der die Internetredaktion erreichbar ist.

Stefan Egbers



BibFit - Büchereiführerschein

Die Vorschulkinder der Kita St. Bonifatius haben den »Bücherei-Führerschein« gemacht. In dreieinhalb Stunden hatten alle viel Spaß beim intensiven Kennenlernen der Pfarrbücherei, beim Vorlesen, Singen und gemeinsamen Frühstück.

Zum Schluss durfte sich jedes Kind selbst ein Buch ausleihen.



Bilker Martinsfest 2012

Die MARTINSFREUNDE BILK E.V. sind ein gemeinnütziger Verein mit ca. 200 Mitgliedern, der sich seit 1947 sehr erfolgreich um den Erhalt und die Pflege des Martinsbrauchtums in Bilk bemüht.

Herzliche Einladung zur Teilnahme am großen Martinslampen-Wettbewerb und dem Besuch der Ausstellung, sowie zum Mitziehen mit der selbstgebastelten Laterne beim traditionellen Bilker Martinszug.

An beiden Ausstellungstagen wird eine Bastecke für Kinder angeboten. In gemütlicher Atmosphäre können die Exponate angesehen werden, wobei an beiden Tagen auch für das leibliche Wohl gesorgt ist. Die von einer Jury prämierten Lampen-Bastler erhalten kindgerechte, gute Preise. Jeder Teilnehmer erhält für die Teilnahme als Dankeschön wenigstens eine Tafel Schokolade. Unter allen am Sonntag um 11 Uhr anwesenden Wettbewerbs-Teilnehmern wird bei der Preisverleihung am Sonntag ein Fahrrad verlost.

Der traditionelle Bilker Martinszug am Samstag, 10. November zieht ab 17.30 Uhr über Wupperstraße, Gladbacher Straße, Bilker Kirche, Lorettostraße, Wilhelm-Tell-Straße, Neusser Straße, Bilker Allee, Florastraße, Kirchfeldstraße, Kronprinzenstraße und endet auf dem Schulhof der Kronprinzenschule, wo die Mantelteilung stattfindet.

Die Spitze des großen Bilker Martinszuges bildet eine Reitergruppe von drei Offizieren des Bilker Schützenvereins. Der römische Soldat Martin wird vom Bettler und vier Knappen begleitet, während der Bischof St. Martin von vier Mönchen eskortiert wird. Vier Musikkapellen spielen abwechselnd alte und neue Martinslieder.

MARTINSFREUNDE BILK E.V.
DÜSSELDORF

Klaus-Dieter Möhle, 1. Vorsitzender
www.martinsfreunde.de

Die große Bilker
Martinslampen-Ausstellung ist
am

Samstag, 3. November
14 bis 18 Uhr,
15 Uhr Martinsliedersingen

Sonntag, 4. November
11 bis 18 Uhr
mit Preisverleihung um 11 Uhr

im Saal der
Friedenskirchengemeinde,
Florastraße 55.

Lampenabgabe ist am Freitag,
2. November, ab 15 Uhr.
Abholservice auf Wunsch.

Martinszüge im Bereich der Gemeinde St. Bonifatius



St. Bonifatius *

St. Blasius

Dienstag, 13.11., 17.00 Uhr
ab Hammer Schule

Schmerzreiche Mutter

Montag, 12.11., 16.30 Uhr
ab Fleher Kirche

St. Suitbertus *

St. Dionysius

Samstag, 10.11., 17.00 Uhr
ab Volmerswerther Kirche

St. Ludger *

* Entnehmen Sie die Termine bitte den
Pfarnachrichten!

Oratorium »ELIAS« von Felix Mendelssohn-Bartholdy

Am 25.11.2012 führt der ProjektCHOR aus Bonifatius unter Leitung und Dirigat von Stephan Hahn das Oratorium »ELIAS« von Felix Mendelssohn-Bartholdy auf. Stephan Hahn wird die vom Komponisten musikalisch fast opernhafte, mitreißende Verarbeitung der Handlung sowie den Inhalt selbst im Programmheft beschreiben.

Kurz gefasst schildert der »ELIAS« einen Machtvergleich zwischen Jahwe, dem Nationalgott der Israeliten, und dem kanaanäischen Fruchtbarkeitsgott Baal, den Jahwe auf dem Höhepunkt einer langen Dürreperiode durch ein Regenwunder für sich entscheidet. Unmittelbare Kontrahenten sind dabei der Prophet Elias und die Priester Baals, die die phönizische Königstochter Isebel nach ihrer Vermählung mit dem israelischen König Ahab ins Land gebracht hatte. Faszinierend ist, wie streng sich Felix Mendelssohn-Bartholdy textlich an das Alte Testament gehalten hat – nachzulesen in Kön. I, 17–19 und Kön. II, 1–2.

Eine Abweichung von dieser Strenge ist allerdings der in einem gewaltigen Schlusschor erfolgende prophetische Hinweis auf den kommenden Messias Christus und das Neue Testament.

Zum anstehenden Werk »ELIAS« sind einige Einblicke in den geschichtlichen Hintergrund und in den biblischen Befund interessant.

Historisch sind wir über das 9. vorchristliche Jahrhundert recht gut informiert. Nach dem Tode Salomos um 925 v.Chr. war das alte Königreich in zwei Teile zerfallen: das Südreich Juda mit der Hauptstadt Jerusalem sowie das fruchtbarere Nordreich Israel mit der Hauptstadt Samaria, wobei Juda stets im Schatten Israels stand. Beide Kleinstaaten mussten sich in der ägyptisch-palästinensisch-assyrischen Staatenwelt wirtschaftlich und politisch behaupten. Israel prosperierte u. a. dank der weitsichtigen Regentschaft von König Ahab (ca. 870–851) erstaunlich schnell.

Er verließ sich nicht nur auf den Ausbau der klimatisch anfälligen Landwirtschaft. Er sorgte auch für eine straffe Verwaltung und – z. B. durch Ausbau und Sicherung der Handelsstraße Via Maris – für eine effiziente Handelsstruktur. Seine Kooperation mit der wichtigsten Macht im Mittelmeerhandel, den Phöniziern, besiegelte er mit



der Heirat der phönizischen Prinzessin Isebel.

Aus Sicht des AT war Ahab aber ein verruchter, gottloser König, der das Nordreich um des Handels willen dem Einfluss fremder Kulturen und Götter geöffnet hatte. Im 9. Jahrhundert v. Chr. war die Religion Judas und Israels zwar polytheistisch, die Existenz anderer (weniger mächtiger) Götter als Jahwe wurde also anerkannt, soweit diese auf einen störenden Absolutheitsanspruch verzichteten (Synkretismus). Das Vergehen Ahabs bestand nach strenger Auffassung u. a. in der Verletzung des seit dem Exodus besonderen Bundes zwischen dem »ausgewählten Volk« und dem Nationalgott Jahwe, der als »eifriger« Gott keine anderen Götter neben sich duldete. Verletzungen dieses Vertrages wurden durch Jahwe bestraft – wie z. B. mittels der in Kön. I geschilderten Dürre oder später der Zerstörung des Tempels und des babylonischen Exils. Nur so ließ sich die Schlussfolgerung vermeiden, dass die Götter der obsiegenden Völker sich als stärker erwiesen hatten als Jahwe.

Das Buch der Könige beruht aber wie der Pentateuch auf dem wahrscheinlich im späten 7. Jahrhundert entstandenen so genannten deuteronomistischen Geschichtswerk, das eine Endredaktion zahlreicher sehr alter Quellen sein dürfte und erst 300 Jahre nach Ahab niedergeschrieben wurde. Es verarbeitet und bekämpft den Verlust der religiösen sowie staatlichen Identität Israels während des babylonischen Exils und trägt bereits im Handlungsablauf

der Geschehnisse in Kön. I erkennbar monotheistische Züge.

Elias wird als zweitwichtigster Prophet nach Moses im Buch der Könige geradezu mit messianischen Attributen versehen und erinnert an den Christus der Evangelien: Er hinterlässt als Wanderprophet kein schriftliches Zeugnis, wirkt als geistliches Korrektiv zur etablierten Priesterschaft und zum Königshaus, er erweckt ein Kind von den Toten, verbringt 40 Tage in der Wüste und sein Gott erscheint ihm – nicht als wütender, donnernder Naturgott, sondern in »einem sanften Säuseln«, verlässlich, meditierend. Und schließlich fährt Elias gen Himmel.

Wir laden Sie herzlich zu unserem Konzert am Sonntag, 25.11.2012 um 17.00 Uhr in die Kirche Schmerzreiche Mutter, Düsseldorf-Flehe, ein.

Die Karten erhalten Sie im Vorverkauf in den Pastoralbüros Flehe und Bilk sowie bei

Stephan Hahn 0177-4136752 und
Manuela Holl 0177-4349172.

Preis im VVK 18,00 Euro, ermäßigt 12,00 Euro.

Wer den Chor noch nicht kennt und gerne einen Einblick in unser musikalisches Wirken bekommen möchte, kann gerne eine DVD und CD (Doppelpack) unseres letzten Konzertes, »Die Schöpfung« von Joseph Haydn, das im Oktober letzten Jahres stattfand, bei uns erwerben – Preis 15,00 Euro.

Peter-Michael Müller

Man geht nie ganz ...

Als ich für die letzte **bon-i-d**-Ausgabe den Artikel »Gedanken ...« zum Thema Heimat schrieb, wusste ich noch nicht, dass bald meine Heimat »überall sein kann«!

Nach einer wechselhaften Zeit, mit vielen tollen Erinnerungen, aber auch mit einem sehr schweren Verlust, war es nun an der Zeit, etwas Neues zu beginnen. In meinem sehr persönlichen Buch »Plötzlich allein ...«, das ich zur Erinnerung zum dritten Todestag für meine erste Frau geschrieben hatte, schrieb ich den Satz: »Jetzt gilt es, den Weg in eine neue Zukunft zu gehen. Und vielleicht hat der eine oder andere das Glück, noch einmal ein solches Geschenk zu erhalten und kann später sagen: Danke, dass ich das erleben durfte!« Ich hatte dieses Glück!

Über zwanzig Jahre lang habe ich mit meiner Familie in Bilk gewohnt. Bis 1997 wohnten wir direkt neben der Kirche. Ich sagte einmal: »Von meinem Balkon aus kann ich Herrn Metz – unserem damaligen Küster –, dem Bischof von Bilk, beim Zählen der Kollekte zuschauen.« In diesem Haus hatten wir eine tolle Wohngemeinschaft. Wir haben uns sehr wohlgefühlt. Trotzdem zog es uns 1997 ins eigene Heim nach Kaarst. Doch blieben wir »unserer Gemeinde« treu und auch weiterhin aktiv dabei. Meine Frau sang in den Kirchenchören der Schmerzreichen Mutter in Flehe und in St. Bonifatius. Ich war über 16 Jahre lang im Pfarrgemeinderat aktiv, plante und leitete die Pfarrfeste, Empfänge und Jubiläen in

St. Bonifatius. Über zehn Jahre schrieb und arbeitete ich in den Redaktionen von »Unterwegs« und **bon-i-d** mit. Meine Kinder waren jahrelang aktive Messdiener in St. Bonifatius.

Dann gehörten wir auch noch zu den Gründungsmitgliedern des Fördervereins der St.-Bonifatius-Schule. Es war eine erfüllte Zeit.

Nach dem Unfall und dem Tode meiner Frau im Jahre 2007 suchte ich neue Aufgaben. Wo fand ich sie? Hier – in unserer Gemeinde, die jetzt größer geworden war. Im August 2008 machte ich dann bei der Lebensmittelausgabe in St. Suitbertus mit. Eine Aufgabe, die mir sehr wichtig erschien, denn sie zeigte, dass es Menschen gibt, die es viel schwerer haben, als man es selber hat.

Auch der Einsatz etwas später in unserer Bücherei bereicherte mich sehr.

All diese Aufgaben haben mir aber gezeigt, dass es wichtig und richtig war, nach dem schweren Verlust 2007 wieder etwas zu tun und vielleicht auch etwas zurückzugeben, was man in den Jahren davor an Glück hatte.

Mein Leben hatte 2004 und 2007 eine unerwartete Wendung genommen und ich musste meine Pläne und Wünsche einem anderen Diktat unterordnen.

Nach der Trauer über den Verlust stellte ich neue Überlegungen an, wie mein »neues« Leben aussehen sollte. Sollte

ich allein durch die Welt laufen? Sollte ich mich zurückziehen aus dem Leben? Viele Gedanken kreisten in meinem Kopf herum. Dann entschied ich mich für das Leben, fing an zu schreiben, fand mich auf Buchmessen wieder und eines Tages fand ich mein Glück, hier auf Erden. 2011 haben wir beschlossen, unsere Wege zusammenzulegen und 2012 für uns beide einen Neuanfang zu wagen. Dieser Weg führte uns jetzt nach Ostfriesland, in unsere neue Heimat.

Aber wie heißt es doch so schön? Man wird nie so ganz gehen! Deshalb werden wir uns auch weiterhin mit der Gemeinde verbunden fühlen und danken allen, die uns begleitet haben, allen, mit denen wir hier jahrelang zusammen aktiv waren und sagen leise

Servus ... bis auf bald mal!

Fritz und Manuela Valtner



*Das Redaktionsteam der **bon-i-d** bedankt sich sehr herzlich bei Fritz Valtner für die gute Zusammenarbeit. Dank des »elektronischen Zeitalters« ist Fritz ja gar nicht so weit weg und kann weiterhin Artikel für die **bon-i-d** schreiben und mit uns in Kontakt bleiben.*

Wir freuen uns, dass er ein neues Glück gefunden hat, und wünschen ihm und Manuela alles Gute und Gottes Segen.



Herzliche Einladung
zum
Pfarrfest
16. September 2012

10.30 Uhr Pfarrmesse
anschließend
Treffen im Pfarrgarten von St. Ludger
mit
Essen und Trinken,
Spiel und Spaß mit dem Spielmobil,
Preisrätsel,
Schmink- und Malstand,
Tanz der Kindergartenkinder,
Verkaufsstand des Bastelkreises
und viel Gelegenheit mit andern Menschen ins Gespräch zu
kommen.

Wir freuen uns auf Sie !

Ortsausschuß St. Ludger

Pfarr- und Kinderfest

Kath. Kirchengemeinde St. Bonifatius
Kirche Schmerzreiche Mutter · Düsseldorf-Flehe
SO 23.09.2012, 10.45 Uhr Familienmesse
danach Pfarr- und Kinderfest rund um die Kirche!

**Wir haben etwas
anzubieten!**



Kaffee, Kuchen, Kinderspaß, wir bieten heute für jeden was.
Braten, Bier und auch Ball, Limo, Bücher, Lose überall,
Hüpfburg, Ponyreiten, Tombola, wir haben mehr als alles da!
Denn wir bieten selbst uns an, als Christen, die man sehen kann,
die fröhlich ihren Glauben leben, und jedem offen Auskunft geben.
Unser Pfarrfest am 23.09. soll ein Fest der Begegnung sein!

Sie sind herzlich eingeladen!

Pfarr- und Kinderfest



**Sonntag, den 14.10.2012
St. Dionysius
Düsseldorf-Volmerwerth**

10.00 UHR HL. MESSE, ANSCHL. PROZESSION, GEGEN 12.00 UHR PFARRFEST RUND UM DIE KIRCHE

Wir danken herzlich folgenden Sponsoren, die die Öffentlichkeitsarbeit unserer Gemeinde unterstützen:

Wenn Sie die Arbeit unserer Kirchengemeinde finanziell unterstützen wollen, drucken wir gern als Dankeschön hier Ihre Visitenkarte ab. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an Gregor Janßen, Tel.: 0211-155490, oder E-Mail: sponsoren@bonifatiuskirche.de.

Marie-Luise Eßer-Petersen

Rechtsanwältin

Vossen & Brensing
Rechtsanwälte

40213 Düsseldorf
Carlsplatz 22

Tel. (02 11) 1306 770 · Fax (02 11) 1306 7777

Brigitte Güthe

Steuerberaterin
Zertifizierte Controller Referentin IHK

Kanzleianschrift: Aachener Str. 164
D-40223 Düsseldorf
E-mail: stb.guethet@t-online.de

Tel.: 0211 - 15 39 52
Fax: 0211 - 15 52 05
www.stb-guethet.de

APOTHEKE
AM
AACHENER
PLATZ



Apotheker Hubertus Minuth
Aachener Straße 196 | 40223 Düsseldorf
Telefon 02 11-15 25 16 | Fax 15 48 16
info@apotheke-am-aachener-platz.de
www.apotheke-am-aachener-platz.de
Mo-Fr: 08.00-13.00 Uhr | 15.00-18.30 Uhr
Sa: 08.00-13.00 Uhr



Uta Knepper

Pflegedienstleitung

Fleher Straße 182 40223 Düsseldorf
Tel. 0211 / 59 87 31 41
Fax 0211 / 59 87 31 40
eMail info@pflagedienst-knepper.de

Bestattungen Ulrich Ueberacher

Germaniastraße 2 - 40223 Düsseldorf-Bilk
Filiale: Fleher Straße 188 - 40223 Düsseldorf - Flehe

Tag- und Nachruf: 0211 - 3 03 22 50
Menschlichkeit ist unsre Stärke!

Persönlich, kompetent und zuverlässig.

www.bestattungen-ueberacher.de



BLASIUS-APOTHEKE REGINA WAERDER

40221 DÜSSELDORF

HAMMER DORFSTRASSE 124 • TEL. (0211) 30 64 75
PRIVAT: FÄHRSTRASSE 168 • TEL. (0211) 39 36 00
FAX: (0211) 9 17 92 85 MOBIL: 0172 6 57 92 91
E-MAIL: REGINA@WAERDER.DE

H.-U. NEUMANN UND PARTNER
RECHTSANWÄLTE - FACHANWÄLTE FÜR STEUERRECHT

Urban Hessling
Rechtsanwalt und Notar
Fachanwalt für Steuerrecht

47051 Duisburg Tel. +49 (0)203 - 29 502-40
Am Buchenbaum 28 Fax. +49 (0)203 - 29 502-48
urban.hessling@neumannundpartner.de

Danke!

Ein ganz besonders herzliches Dankeschön geht an die vielen Verteilerinnen und Verteiler, die bei Wind und Wetter, Sonnenschein und Regen dafür sorgen, dass die *bon-i-d* nahezu allen katholischen Haushalten in unserem Gemeindegebiet zugestellt wird.

*Sie suchen ein schönes Geschenk für einen lieben Menschen,
als Mitbringsel oder als kleines Präsent?*

Wir empfehlen Ihnen unsere Rezeptsammlung:
„Leckeres zum Nachtisch“



Mit 96 Rezepten auf 88 Seiten für nur **3.95 €**
Es ist das 2. Buch nach unserem erfolgreichen Backbuch.

Sie erhalten das Buch beim
Kreis „Aktive Senioren“ Düsseldorf-Flehe
oder über Telefon: 15 31 12 (Hans Hegger)
oder 15 44 44 (Albert Klaßen)
Der Reinerlös ist für die Seniorenarbeit bestimmt.



Der Borromäusverein bietet monatlich unter
<http://www.medienprofile.de/articles/article/monatsauszeichnungen>
Buchbesprechungen zu verschiedenen Sachgebieten an:

Roman des Monats / Sachbuch des Monats / Erstlesebuch des Monats /
Religiöses Kinderbuch des Monats / Das religiöse Buch des Monats.

Unsere Pfarrbüchereien besorgen Ihnen auf Wunsch gerne Bücher und Medien!

Sprechen Sie die Mitarbeiter/innen in den Pfarrbüchereien an. Sie sind Ihnen gerne behilflich.



Ein Wort in eigener Sache!

Es ist vorgesehen, die Ausgaben von **bon-i-d** auch im Bilker Bereich in alle Haushalte zu bringen. Dazu benötigen wir aber die Hilfe vieler Austeiler, die bereit sind, dreimal jährlich das Pfarrmagazin zu verteilen. Je mehr Personen sich bereit erklären, umso kleiner und überschaubarer kann der Verteilbezirk werden.

Wir würden uns freuen, wenn mit Ihrer Hilfe alle katholischen Haushalte des gesamten Bereiches der Kirchengemeinde St. Bonifatius unser Magazin erhalten und so auch am Leben der Gemeinde teilhaben können.

Bitte melden Sie sich in einem unserer Pastoralbüros (Anschriften auf der letzten Seite) oder wenden Sie sich per E-Mail direkt an uns.

[bon-i-d\[at\]bonifatiuskirche.de](mailto:bon-i-d[at]bonifatiuskirche.de)

Termine: Bitte vormerken!

SEPTEMBER

- SA 1.9. – DI 4.9. **Schützenfest** der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft Hamm auf dem Nikolaus-Faber-Platz
- SA 1.9. **Stammestag DPSG** St. Bonifatius
- SA 8.9. – DI 11.9. **Schützenfest** der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft Volmerswerth, Volmerswerther Str. 400
- SO 9.9. 11.15 Uhr **Patrozinium der Kirche St. Suitbertus**, NGL mit dem Vokalensemble »LAETAMUS«
- SO 9.9. 14.00 – 18.00 Uhr **Tag des offenen Denkmals** in der Kirche Alt St. Martin
- DI 11.9. 8.00 Uhr **Tagesausflug** des Bastelkreises St. Ludger nach Grietholm/NL. Anmeldung erforderlich! Kosten 35 €
- DI 11.9. 18.00 Uhr **Gemeinsam in Bilk: Besuch der Lutherkirchengemeinde**, Kopernikusstraße 9. s. S. 24
- MI 12.9. **Wallfahrt nach Kevelaer** der Frauengemeinschaft Hamm
- MI 12.9. 14.30 Uhr **Kreis Aktive Senioren: »Viva la Musica«** Kaffee und Gesang im Pfarrheim Flehe
- DO 13.9. 18.00 Uhr **Gemeinsam in Bilk: Besuch der Düsseldorfer Synagoge**, Zietenstraße, Anmeldung bei GIB erforderlich! s. S. 24
- SO 16.9. 10.00 Uhr **Hochamt** unter Mitwirkung des Kirchenchores zum **Patrozinium der Kirche Schmerzreiche Mutter**, anschließend Prozession
- SO 16.9. 10.30 Uhr **Hl. Messe** zur Eröffnung des **Pfarrfestes in St. Ludger**
- MI 19.9. 8.00 Uhr **Wallfahrt für alle Pfarrmitglieder nach Telgte** organisiert von den Frauengemeinschaften von Flehe und Volmerswerth
- SO 23.9. 10.45 Uhr **Familienmesse** in Schmerzreiche Mutter zur Eröffnung des **Pfarr- und Kinderfestes** in Flehe
- MO 24.9.–2.10. **Gemeindefahrt nach Burgund**
- SA 29.9. 18.00 Uhr **Oktoberfest** im Pfarrsaal von St. Bonifatius
- SO 30.9. **Tag des Ewigen Gebetes** in St. Suitbertus

OKTOBER

- MI 3.10. **Fahrradtour** der Jugendlichen zu den Kirchen der Gemeinde
- SO 7.10. 12.00 – 15.00 Uhr **Kindersachentrödel** im Pfarrheim Flehe
- DI 9.10. 18.00 Uhr **gem. Rosenkranzandacht** der Frauengemeinschaften Flehe, Hamm und Volmerswerth in St. Dionysius, anschl. gemütliches Beisammensein im dortigen Pfarrheim

- MI 10.10. 12.59 Uhr ab Aachener Platz. **Kreis Aktive Senioren: Besichtigung des Bio-Gaskraftwerkes in Garath.** Anmeldung erforderlich
- SO 14.10. 10.00 Uhr **Hochamt** unter Mitwirkung des Kirchenchores zum **Patrozinium der Kirche St. Dionysius.** Anschließend **Pfarrfest**
- FR 19.10. 16.00 Uhr **Rosenkranzandacht** der Frauengemeinschaft in St. Ludger
- SO 21.10. – SO 28.10. 16.00 Uhr – 17.00 Uhr **Judas-Thaddäus-Oktav** im Stoffeler Kapellchen
- MI 24.10. 8.15 Uhr **Hl. Messe** in Schmerzreiche Mutter zum **Jahrestag der Gründung des Kreises Aktive Senioren.** Anschl. Frühstück und Jahresrückblick im Pfarrheim
- FR 26.10. – SO 28.10. **Orientierungswochenende (OWE)** der Messdiener St. Bonifatius
- SO 28.10. 9.30 Uhr **Hochamt St. Blasius:** »Alles, was ihr tut«, Kantate von Dietrich Buxtehude mit dem Projektchor »Cantamus Cum Gaudio«
- DI 30.10. 10.00 Uhr **Einkehrtag aller sechs Frauengemeinschaften** von St. Bonifatius im Maxhaus, Schulstraße. Referent ist Kpl. Heinzen
- MI 31.10. **Tag des Ewigen Gebetes** in der Kirche St. Bonifatius

NOVEMBER

- DI 6.11. **Tag des Ewigen Gebetes** in der Kirche St. Dionysius
- MI 7.11. **Tag des Ewigen Gebetes** in der Kirche St. Blasius
- MI 7.11. 13.00 Uhr **Kreis Aktive Senioren: Besuch des Röntgenmuseums in Remscheid.** Treffpunkt: Fleher Schule, Fleher Str. 213. Kosten: 15 €, Anmeldung erforderlich!
- DI 13.11. 9.00 Uhr **Frauenmesse in St. Blasius**, anschl. Martinsfrühstück im Pfarrheim
- SA 17.11. – SO 18.11. **Buchausstellung** im Pfarrheim Flehe
- SO 18.11. 17.00 Uhr **Konzert der Chorgemeinschaft und des Vocalensembles »Laetamus«** in St. Suitbertus
- MO 19.11. **Tag des Ewigen Gebetes** in der Kirche Schmerzreiche Mutter
- MI 21.11. 14.30 Uhr **Kreis Aktive Senioren: »Märchenwege – Lebenswege«** (Marianne Speckkamp, Märchenerzählerin) Pfarrheim Flehe
- FR 23.11. – SO 25.11. **Religiöses Wochenende (RWE)** der Messdiener St. Bonifatius
- SO 25.11. 17.00 Uhr **Konzert: »ELIAS«** von Mendelssohn-Bartholdy (op. 70) in Schmerzreiche Mutter



Stellenausschreibung:

Die kath. Kita Mater Dolorosa, Düsseldorf-Flehe
sucht ab 20.08.2012

**1 kath. Kinderpfleger/in als EK in Vollzeit
(39 Wstd.)
für die Familiengruppe (T2).**

Die Stelle ist zunächst befristet bis 31.12.2012.

Wir wünschen uns eine Fachkraft, die innovativ, flexibel und verantwortungsvoll
unser engagiertes Team ergänzt.

Ihre vollständige, schriftl. Bewerbung richten Sie bitte an:

Kath. Kita Mater Dolorosa – Flehe
z. Hd. Ursula Gosse
In der Hött 12
40223 Düsseldorf

Hinweis zum Datenschutz:

»... Sonderereignisse (Alters- und Ehejubiläen, Geburten und Sterbefälle, Ordens- und Priesterjubiläen usw.) können mit Namen und Anschrift der Betroffenen sowie mit Tag und Art des Ereignisses in den Pfarrnachrichten und im Aushang veröffentlicht werden, wenn der Veröffentlichung nicht schriftlich oder in sonst geeigneter Form widersprochen wird. Dieser Widerspruch muss rechtzeitig vor dem Ereignis beim Pfarramt eingelegt werden.«

Das Erzbischöfliche Generalvikariat



Die nächste Ausgabe der **bon-i-d** erscheint am 24.11.2012.

Redaktionsschluss ist der 14.10.2012. Das Thema lautet »Musik!«

An dieser Stelle eine herzliche Bitte an alle, die einen Beitrag für die **bon-i-d** haben:

1. Reichen Sie Ihren Beitrag bitte per E-Mail an [bon-i-d\[at\]bonifatiuskirche.de](mailto:bon-i-d[at]bonifatiuskirche.de) ein.
2. In der Kürze liegt die Würze! Beiträge sollten in der Regel nicht länger als eine DIN-A4-Seite sein.
3. Reichen Sie Textbeiträge bitte als Word- oder RTF-Datei ein.
4. Fügen Sie Bilder bitte separat bei. Wir benötigen die Bilder in der größtmöglichen Auflösung (ggf. auf CD). Und benennen Sie die Bilder bitte so, dass sie Ihrem Text problemlos zugeordnet werden können.
5. Vergessen Sie nicht, Ihren Namen, Ihre E-Mail-Adresse und Ihre Telefonnummer für evtl. Rückfragen anzugeben.

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel nicht zu veröffentlichen oder sprachlich/redaktionell zu überarbeiten. Darüber werden Sie selbstverständlich unterrichtet.

Wir wünschen allen Lesern einen schönen Spätsommer und einen goldenen Herbst.

Das Redaktionsteam der **bon-i-d**

Kirchliches Standesamt

Stand 15.07.2012



„Die Namen und die sonstigen Daten zu den jeweiligen Ereignissen finden Sie zur Wahrung der Persönlichkeitsrechte der Betroffenen einstweilen nur in der gedruckten Ausgabe der bon-i-d“.

Regelgottesdienste



St. Bonifatius
Max-Brandts-Str. 1

Samstag, 17.00 Uhr
Sonntag, 10.00 Uhr,
am 3. des Monats Familienmesse
Dienstag, 8.30 Uhr Frauengemeinschaftsmesse, 4. des Monats
Donnerstag, 8.10 Uhr Schulgottesdienst
14.30 Uhr Seniorenwortgottesdienst, 2. des Monats



St. Blasius
Hammer Dorfstr. 121

Samstag, 18.00 Uhr, 1. des Monats
Sonntag, 9.30 Uhr
Montag, 8.00 Uhr
Dienstag, 9.00 Uhr Frauengemeinschaftsmesse, 2. des Monats
Mittwoch, 14.30 Uhr Seniorenmesse außer am letzten des Monats
Donnerstag, 18.30 Uhr
Freitag, 8.15 Uhr Schulgottesdienst



Schmerzreiche Mutter
In der Hött 26

Sonntag, 10.45 Uhr,
am 4. des Monats Familienmesse
Montag, 18.30 Uhr, 4. des Monats
Dienstag, 8.15 Uhr Schulgottesdienst
Mittwoch, 8.15 Uhr Frauengemeinschaftsmesse
Freitag, 18.30 Uhr Hl. Messe für die Verstorbenen der letzten 10 Jahre, am 1. des Monats mit Aussetzung und sakramentalem Segen



St. Suitbertus
Suitbertusplatz 1

Samstag, 15.30 Uhr Kleinkindergottesdienst, 1. des Monats
Sonntag, 11.15 Uhr
Dienstag, 18.30 Uhr
Mittwoch, 9.00 Uhr Frauengemeinschaftsmesse, 2. des Monats



St. Dionysius
Volmarweg 3

Samstag, 18.00 Uhr
Sonntag, 18.00 Uhr
Montag, 15.00 Uhr Seniorenmesse, 1. des Monats
Montag, 18.30 Uhr außer 1. und letzter des Monats
Donnerstag, 8.00 Uhr



St. Ludger
Merowingerstr. 170

Samstag, 18.15 Uhr außer vor dem 1. Sonntag des Monats
1. Sonntag des Monats, 9.30 Uhr, mit anschl. Gemeindefest
Dienstag, 8.30 Uhr Frauengemeinschaftsmesse, 1., 3. und 5. des Monats



Alt St. Martin
Martinstr. 72

Mittwoch, 18.30 Uhr



Stoffeler Kapelle
Christophstr. 2 a

Freitag, 8.30 Uhr

Ansprechpartner

SEELSORGER

Dechant Karl-Heinz Virnich, ltd. Pfr.
Abteihofstr. 25, 40221 Düsseldorf
Tel.: 0211/155663
[karl-heinz.virnich\[at\]](mailto:karl-heinz.virnich[at]erzbistum-koeln.de)
erzbistum-koeln.de

Pfarrvikar Hans Volkhard Stormberg
In der Hött 26, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/59818447
[hans-volkhard.stormberg\[at\]](mailto:hans-volkhard.stormberg[at]erzbistum-koeln.de)
erzbistum-koeln.de

Kaplan Christoph Heinzen
Florensstr. 5, 40221 Düsseldorf
Tel.: 0211/93886771
[christoph.heinzen\[at\]](mailto:christoph.heinzen[at]erzbistum-koeln.de)
erzbistum-koeln.de

Diakon Rainer Bernert
Max-Brandts-Str. 3, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/6178400
[rainer.bernert\[at\]erzbistum-koeln.de](mailto:rainer.bernert[at]erzbistum-koeln.de)

Diakon Herbert Erdt
Nievenheimer Str. 44,
40221 Düsseldorf
Tel.: 0211/152266
[herberterdt\[at\]jaol.com](mailto:herberterdt[at]jaol.com)

Gemeindereferentin Irene Meissner
Merkurstr. 33, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/9388918
[Meissner-Irene\[at\]t-online.de](mailto:Meissner-Irene[at]t-online.de)

Gemeindereferent Jörn von Sivers
Ludgerusstr. 2, 40225 Düsseldorf
Tel.: 0211/3107343
[joern.von-sivers\[at\]erzbistum-koeln.de](mailto:joern.von-sivers[at]erzbistum-koeln.de)

Subsidiar Pfr. Paul Ludwig Spies
Benzenbergstr. 18, 40219 Düsseldorf
Tel.: 0211/15799828
[paul-ludwig.spies\[at\]](mailto:paul-ludwig.spies[at]erzbistum-koeln.de)
erzbistum-koeln.de

Pfr. i. R. Karl Stümpel
Hammer Dorfstr. 121,
40221 Düsseldorf
Tel.: 0211/3020724

KIRCHENMUSIKER

Robert Mäuser, Kantor
Merowingerstr. 172, 40225 Düsseldorf
Tel.: 0211/13729887
[robert.maeuser\[at\]gmx.de](mailto:robert.maeuser[at]gmx.de)

Bernd Müller, Seelsorgebereichsmusiker
Lichtenbroicher Weg 184,
40472 Düsseldorf
Tel.: 0179/4623731
[fensterauf\[at\]gmx.de](mailto:fensterauf[at]gmx.de)

Wolfgang Thiel, Kantor
Florensstr. 45, 40221 Düsseldorf
Tel.: 0211/3106874

Gabriele Thöne-Mennicken
Sternwartstr. 69, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/3981625

KÜSTER

Gabriel Bartos
Merowingerstr. 126, 40225 Düsseldorf
Tel.: 0211/336372

Wilhelm Schlenkhoff
Sternwartstr. 67, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/392610

PASTORALBÜROS

**St. Bonifatius, St. Ludger,
St. Suitbertus**
Suitbertusplatz 2, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/335795, Fax: 0211/334264
[suitbertus-bilk\[at\]t-online.de](mailto:suitbertus-bilk[at]t-online.de)
Di. und Do.: 9.00 – 12.00 Uhr
Mi. und Do.: 15.00 – 16.30 Uhr

**Kontaktbüro: Max-Brandts-Str. 3,
40223 Düsseldorf**
Tel.: 0211/393387, Fax: 0211/3985439
[pfarrbuero\[at\]bonifatiuskirche.de](mailto:pfarrbuero[at]bonifatiuskirche.de)
[sanktludger\[at\]t-online.de](mailto:sanktludger[at]t-online.de)
Mo.: 10.00 – 12.00 Uhr

**Schmerzreiche Mutter,
St. Blasius, St. Dionysius**
In der Hött 26, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/153614 und 155663
Fax: 0211/155147
[mater-dolorosa\[at\]arcor.de](mailto:mater-dolorosa[at]arcor.de)
Mo. bis Fr.: 10.00 – 12.00 Uhr
Mi.: 15.00 – 17.00 Uhr
Do.: 14.00 – 15.30 Uhr

**Kontaktbüro: Florensstr. 5,
40221 Düsseldorf**
Mi.: 15.00 – 17.00 Uhr

OT ST. BONIFATIUS

Sternwartstr. 67, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/305758
[got.bonifatius\[at\]gmx.de](mailto:got.bonifatius[at]gmx.de)

KINDERTAGESSTÄTTEN

KiTa Flehe / Volmerswerth:
Ltg. Ursula Gosse
In der Hött 12, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/153615
[kitaflehe\[at\]arcor.de](mailto:kitaflehe[at]arcor.de)

KiTa Hamm:
Ltg. Agnes Wiesner
Florensstr. 28, 40221 Düsseldorf
Tel.: 0211/305534
[kita-hamm\[at\]arcor.de](mailto:kita-hamm[at]arcor.de)

KiTa St. Bonifatius:
Ltg. Margret Laps-Bartnik
Sternwartstr. 65, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/391300
[info\[at\]familienzentrum-d-bilk.de](mailto:info[at]familienzentrum-d-bilk.de)

KiTa St. Ludger:
Ltg. Petra Klouten
Merowingerstr. 172, 40225 Düsseldorf
Tel.: 0211/343929
[kita_st_ludger\[at\]t-online.de](mailto:kita_st_ludger[at]t-online.de)

KiTa St. Suitbertus:
Ltg. Stefanie Teeuwen
Fruchtstr. 3, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/331567
[suitbertus-kita-bilk\[at\]t-online.de](mailto:suitbertus-kita-bilk[at]t-online.de)

PFARRBÜCHEREIEN

Bücherei St. Blasius
Hammer Dorfstr. 121,
40221 Düsseldorf
So.: 10.00 – 11.30 Uhr
Mi.: 16.00 – 17.30 Uhr
Fr.: 17.00 – 18.00 Uhr

Bücherei St. Bonifatius
Sternwartstr. 67, 40223 Düsseldorf
So.: 10.30 – 12.30 Uhr
Mi.: 16.00 – 19.00 Uhr
Fr.: 16.00 – 18.00 Uhr

**Bücherei Schmerzreiche Mutter/
St. Dionysius**
In der Hött 26, 40223 Düsseldorf
So.: 10.30 – 12.30 Uhr
Mi.: 16.00 – 18.00 Uhr

bon-i-d

wurde Ihnen überreicht durch

Bei E-Mail-Kontakt bitte
[ät] durch @ ersetzen!!

Für Notfälle, Kranke und Sterbende
ist ein Notruftelefon eingerichtet.

Unter dieser Nummer erreichen Sie
Tag und Nacht einen Geistlichen:



0175 2641449